246. Dienstag den 21. Oktober 1862. 246.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserlich russischen Hofe, Grafen von der Goltz, den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Bergrath a. D. Plümicke zu Eisleben den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kaiserlich russischen Hofrath von Pauly und dem Fürstlich lippeschen Regierungsrath Rohdewald, den Königlichen Kronenorden dritter Klasse, dem Appellationsgerichtssekretair a. D., Hofrath Keil zu Naumburg a. S., den Rothen Adlerorden vierter Klasse, den praktischen Aerzten Dr. Fleischmann und Dr. Hitschfeld zu Wien den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, sowie dem Gefreiten Neumann im Litthauischen Dragonerregiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den Wirklichen Geheimen Legationsrath Grafen zu Rantzau zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikate „Excellenz" zu ernennen; auch dem städtischen Polizeikommissarius Boehme zu Ratibor, zur Anlegung des von des Kaisers von Oestreich Majestät ihm verliehenen goldenen Verdienstkreuzes, und dem vormaligen Apothekenbesitzer Dr. Johann Müller zu Berlin, zur Anlegung des von des Herzogs zu Sachsen-Meiningen Hoheit ihm verliehenen, dem Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausorden affiliirten Verdienstkreuzes, die Erlaubniß zu ertheilen.

Nr. 246 des Staatsanzeigers enthält ein Erkenntniß des Königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 8. Februar 1862, daß Streitigkeiten, welche über die Vertheilung der aus dem Besteuerungsrechte des Staats fließenden Abgaben und Leistungen, insbesondere über die Vertheilung der Gemeinde-Spanndienste unter den Kontribuenten selbst entstehen, vom Rechtswege nicht ausgeschlossen sind.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Montag, 20. Oktober, Nachmittags. Das heutige „Dresdner Journal" bestreitet gegenüber der Behauptung der „Frankfurter Postzeitung", daß in der Politik der sächsischen Regierung in Bezug auf den preußisch-französischen Handelsvertrag eine Wendung eingetreten sei, indem es auf die betreffenden vollständig veröffentlichten Aktenstücke verweist.

Paris, Montag, 20. Oktober, Morgens. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Cirkular des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Drouin de Lhuys an die diplomatischen Agenten Frankreichs vom 18. Oktober; in diesem giebt der Minister an, in welchem Sinne er das Ministerium angenommen habe und erklärt, die in dem Schreiben vom 20. Mai d. J. angedeutete Politik des Kaisers habe keine Aenderung erlitten; sie bleibe für die beiden Angelegenheiten, auf die sie in gleichem Maaße Beweise von Sorgfalt verwendet habe, von denselben Gesinnungen, wie früher, beseelt. Die Regierung des Kaisers werde fortfahren, alle ihre Anstrengungen dem Werke der in Italien unternommenen Versöhnung zu widmen, indem sie der Schwierigkeit und der Größe des Zweckes sich bewußt, ohne Entmuthigung und unbesorgt daran arbeite.

Was bedeutet in Preußen ein Budget?

Unter dieser Ueberschrift sucht die Kreuzzeitung in dem Leitartikel ihrer Sonntagsnummer dazuthun, daß wir gegenwärtig gar kein außerordentliches Budget haben, das ganze Militärbudget sei von der Regierung nicht in einem andern Sinne angenommen, als in dem, daß es ein ordentliches werde, sobald durch die Regulirung der Grundsteuer die Mittel gewonnen seien, die Kosten der Reorganisation zu bestreiten. Daß dieser Zeitpunkt aber noch nicht eingetreten ist und daß überhaupt noch gar nicht feststeht, ob die Mehreinnahmen aus der neuen Grundsteuer vom Jahre 1865 an hinreichen werden, die Mehrausgaben zu decken, das macht der Kreuzzeitung keine Kopfschmerzen. Genug, das Militärbudget ist ein ordentliches. Es fragt sich aber doch nicht bloß, in welchem Sinne die Regierung die Bewilligung angenommen, sondern in welchem Sinne das Abgeordnetenhaus sie gewährt hat, und hierüber wird das Letztere sich allein auszusprechen haben und es hat sich darüber unzweideutig ausgesprochen.

Was die Kreuzzeitung über das ordentliche Budget im Anschluß an eine Bemerkung Stahls anführt, möchten wir allenfalls gelten lassen, nämlich, daß in jedem Budget ein traditionell feststehender Haushalt gesichert sei, „von welchem kein Theil abgehen kann ohne Zustimmung des Anderen", ein traditioneller Etat, welcher die finanzielle Basis der bestehenden Rechtszustände ist und daher auch nur in demselben Maaße alterirt werden darf, wie diese Rechtszustände selbst.

Was die „N. Pr. Zeitung" nun hieraus folgert, ist wirklich der Gegensatz aller Logik. Neben dem 12jährigen Militärbudget ist ihr die Bewilligung von 1859 nicht das Provisorische, sondern das Traditionelle. Oder wenn sie das erhöhte Budget nur als Folge veränderter Rechtszustände zugeben will, so schöpft sie ja wieder Wasser auf die Mühle der Kammer-Majorität, welche erst das neue Rekrutirungsgesetz und dann den außerordentlichen Etat in einen ordentlichen verwandelt wissen will. Erst das Gesetz, dann Geld — nicht von der Regulirung der Grundsteuer hat das Abgeordnetenhaus die Umwandlung des Provisoriums in ein Definitivum abhängig gemacht, sondern von der gesetzlichen Gültigkeit der Reorganisation des Heeres. Hier hat der Bewilligende allein zu bestimmen; was der Empfangende bei der Bewilligung gedacht hat, ist völlig gleichgültig.

Den Ausspruch Stahls hat also die Kreuzzeitung bei dieser Gelegenheit schlecht gewählt, er paßt für sie nicht, er beweist vollständig für das Abgeordnetenhaus, das den traditionellen Etat bewilligt, den Etat aber, der seit drei Jahren noch nicht als traditionell erscheinen konnte, abgelehnt hat, bis das Gesetz da ist, auf Grund dessen die Mehr-Ausgaben zu geschehen haben. Es ist nicht unbekannt, daß unser Ministerium auch den Versuch zu machen geneigt ist, den außerordentlichen Etat als einen ordentlichen zu behandeln, gestützt auf dieselbe Fiction, welche die N. Preußische Zeitung zu Hülfe nimmt, aber diesen Versuch halten wir für einen ungemein gewagten; denn es dürfte das Abgeordnetenhaus demselben ein sehr verhängnißvolles Paroli entgegensetzen und nicht mehr der Regierung die Indemnität antragen, sondern, wenn sie gefordert wird, dieselbe versagen. Etwas Anderes bleibt einer solchen Auslegung gegenüber nicht übrig, wenn das Haus sein Anrecht an der Feststellung des Haushaltsetats mitzuwirken, nicht Preis geben und ruhig ignoriren lassen will.

Wenn schon Herr v. Patow, der doch ein gut Stück Weges mit der Regierung gegangen ist, das Indemnitätsgesuch für unerläßlich hielt, so wird die Regierung wohl einsehen, daß sie mit ihrer Auffassung, die Indemnität nicht zu bedürfen, völlig allein steht. Die Herren v. Patow und Graf Schwerin sprachen ihre Ansicht hierüber vor der Annahme der Forckenbeck'schen Resolution aus und bestätigten die Uebereinstimmung des Hauses. Nach dieser Resolution hat sich allerdings die Sache, wenn sie ganz formell behandelt werden soll, anders gestaltet; denn von da ab hat die Regierung gegen einen ausdrücklichen Beschluß Ausgaben gemacht, auf welche Art. 104 der Verfassung nicht mehr Anwendung findet, der eine Indemnität nur bei Etatsüberschreitungen kennt. Also nach dem Buchstaben der Verfassung ist eine Indemnitätsbill nicht mehr zuläßig und wir werden einer unlösbaren Verwicklung entgegen gehen, wenn die feudale Partei, welche den Buchstaben der Verfassung ehrt und den „Geist" verhöhnt, noch lange im Besitze der Macht bleibt.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 20. Okt. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König wollte heute Vormittag im Wildpark zu Potsdam eine Pirschjagd abhalten, doch wurde dieselbe wegen des anhaltenden Regenwetters wieder abgesagt. — Wie ich höre, beabsichtigt der König mehrere Hofjagden zu veranstalten, die sich bis nach Freienwalde a. O. ausdehnen sollen. — Nach dem Schluß der heutigen Konseilsitzung hatte der König noch eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck-Schönhausen. Wie man äußerlich vernimmt, überbringt Hr. v. Bismarck dem Kaiser Napoleon ein eigenhändiges Schreiben unsers Königs. — Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin traf heute Vormittags von Potsdam hier ein, nahm mit ihrem Gefolge die Kunstausstellung in Augenschein, frühstückte alsdann im hiesigen Schlosse und begab sich zur Tafel wieder nach Sanssouci zurück.

Der bisherige Handelsminister v. Holzbrinck wird zur Wiederherstellung seiner Gesundheit noch einige Wochen hier bleiben und wahrscheinlich so lange auch das Hotel des Ministeriums bewohnen, da es ihm nicht gelungen ist, eine geeignete Wohnung für diesen kurzen Aufenthalt aufzufinden. Herr v. Holzbrinck begiebt sich später auf das Land. — Dem diplomatischen Korps sollen einige Veränderungen bevorstehen. Man spricht davon, daß die Gesandten Italiens, Oestreichs Frankreichs ꝛc. andere Bestimmungen erhalten werden. Graf Carolyi, der Vertreter Oestreichs, soll selber auf seine Abberufung bestehen, da er von vorn herein darauf verzichtet hat, mit unserm Premier, dem er gegenüber wohnt, in ein gutes Einvernehmen zu treten. — Daß Herr v. Bismarck daran denkt, einen andern Vertreter nach Wien zu schicken, ist bereits bekannt. — Die hiesigen Eisenbahndirektoren sind nach Hamburg abgereist, um einer Konferenz beizuwohnen, die dort am 23. d. M. vom Mitteldeutschen Eisenbahnverbande abgehalten wird. — Der Preußische Kunstverein, der seinen Mitgliedern gegen einen Jahresbeitrag von 12 resp. 24 im Oelgemälde liefert, veranstaltet im nächsten Monate die Verloosung der Vereinsbilder. Dieselben sind gegenwärtig im Vereinslokale, Dorotheenstraße 31, zur Ansicht ausgestellt und finden allgemeine Anerkennung. Die Kommission ist auch bei der Auswahl mit großer Strenge verfahren und hat nur solche ihr vorgestellte Bilder angekauft, welche den Anforderungen genügten.

C. S. [Vermischtes.] In der Presse sind eigenthümliche Meinungen über den jetzigen auswärtigen Minister in Frankreich, Herrn Drouin de Lhuys, verbreitet. So spricht man unter Anderem von einer durch diesen Ministerwechsel dem Ministerpräsidenten v. Bismarck bereiteten unangenehmen Ueberraschung. Diese Ansicht erscheint uns nicht gegründet und wir verweisen einfach auf den Vorbehalt, welchen Preußen in Betreff der weltlichen Macht des Papstes bei Gelegenheit der Anerkennung des Königreichs Italien gemacht hat. Dieser Vorbehalt trifft mit der Anschauungsweise des neuen französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten genau zusammen. Wir meinen aber allen Ernstes, daß die neue Wendung der Dinge der wirklichen Konsolidirung Italiens vortheilhaft sein wird. — Herr v. Bismarck hat übrigens seine auf heut angesetzte Abreise nach Paris verschoben; keineswegs aus politischen Gründen, sondern weil der Finanzminister v. Bodelschwingh in unaufschiebbaren Angelegenheiten sich auf einige Tage von Berlin entfernen, einer der beiden Minister aber anwesend sein muß.

— Der neue Gesandte Frankreichs am hiesigen Hofe, Herr v. Talleyrand-Perigord, kommt auffälliger Weise nicht als Botschafter, sondern nur als bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter hierher. — Der englische Gesandte Lord Loftus sieht seiner Abberufung von hier entgegen; im diplomatischen Korps nennt man drei Diplomaten, unter denen die Königin von England ihren künftigen Botschafter am Berliner Hofe wählen dürfte. Es sind dies die Herren Buchanan, Sir Arthur Mageris (jetzt in Lissabon) und Elliot.

— Es soll von verschiedenen Seiten darauf hingearbeitet werden, den Beziehungen Preußens zu Oestreich eine freundlichere Gestalt zu geben; wir haben nicht gehört, ob diese Bemühungen bis jetzt von Erfolg gewesen sind.

— Der preußische Gesandte am russischen Hofe, Graf v. d. Goltz, hat den Stern zum Rothen Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub erhalten, der Wirkl. Geh. Legat. Rath Graf zu Rantzau zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Titel „Excellenz" ernannt worden.

— Der „B. A. Z." ist folgende Erklärung zugegangen:

„Zu meinem Bedauern, aber durch eine bittere Nothwendigkeit dazu gezwungen, habe ich bald nach den entscheidenden Abstimmungen über das Militärbudget einen längern Urlaub antreten müssen, und bin dadurch verhindert gewesen, in den letzten wichtigen Sitzungen des Abgeordnetenhauses anwesend zu sein. Ich erkläre deshalb hiermit, daß ich für den Beschluß gestimmt haben würde, durch den die Annahme des Arnim'schen Antrages B. von Seiten des Herrenhauses als ein verfassungswidriger Akt bezeichnet worden ist.

Grabowo, 7. Oktober 1862. – v. Sänger, Abgeordneter für Bromberg."

Dasselbe erklärt Herr v. Rönne-Glogau.

— Die Berliner Zeitungen halten jetzt schon für nöthig anzuzeigen, wenn keine Zeitungskonfiskationen stattgefunden haben. Die Ersteren hatten, sagt die „B. A. Z.", da allgemein bekannt war, daß besonders auf die Sonntagsnummern vigilirt werden sollte, die äußerste Vorsicht angewandt. Die „National-Zeitung" war z. B. ganz ohne Leitartikel erschienen.

— Die Koblenzer Regierung macht unter dem 8. d. Mts. Folgendes bekannt:

Durch Erkenntniß des königlichen Kreisgerichts zu Wetzlar vom 24. Juni c. sind die verantwortlichen Redakteure der zu Frankfurt a. M. erscheinenden Wochenschrift „Frankfurter Latern", Literat Friedrich Stolze und Maler Ernst Schalk, beide zu Frankfurt a. M. wohnhaft, wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen Se. Majestät den König ein Jeder zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten rechtskräftig verurtheilt worden. Da dieselben der gerichtlichen Aufforderung, sich zur Verbüßung der Strafe im hiesigen Arresthause zu stellen, nicht nachgekommen sind, so werden in Folge Requisition des königlichen Kreisgerichts zu Wetzlar die sämmtlichen Polizeibehörden unseres Bezirks angewiesen, falls der eine oder der andere der genannten Verurtheilten, deren Signalement nicht mitgetheilt werden kann, sich im Inlande betreten lassen sollte, denselben in Haft zu nehmen und an die Arresthaus-Direktion hierselbst Behufs Vollstreckung der gegen ihn erkannten Strafe abliefern zu lassen.

— Der Desertionsprozeß gegen die Lieutenants Sobbe und Putzki ist äußerem Vernehmen nach nunmehr zum Abschluß gekommen. Das kriegsgerichtliche Erkenntniß, wonach die beiden Offiziere für Deserteure erklärt worden sind, ist durch königliche Kabinetsordre bestätigt worden.

— Der englische und der preußische Gesandte in Bern, Kapitän Harris und v. Kamptz, haben sich zur Begrüßung des durchreisenden Kronprinzen nach dem Rheinthal begeben.

— Wie die „Spenersche Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist vor einigen Tagen die Bestätigung des Präsidenten Seidel zum Oberbürgermeister von Berlin nunmehr erfolgt und wird derselbe daher zum 1. Januar k. J. sein neues Amt antreten. Die Verzögerung hat nur darin ihren Grund gehabt, daß von zwei Ministerien ressortmäßig die Entlassung aus dem Staatsdienste zu ertheilen war.

— Mehrfache Zustimmungsadressen an das Abgeordnetenhaus, so unter Anderen die aus Elberfeld sind erst nach dem Schlusse des Landtages eingegangen; den Absendern ist vom Präsidenten Grabow erwidert worden, daß eine Erledigung geschäftsordnungsmäßig erst in der nächsten Session erfolgen könne.

— Die „Magd. Z." erwidert auf die Insinuation der „Kreuz Z.", daß nur die feudale Partei die königstreue sei:

„Vielleicht kann die „Kreuzzeitung", welche seit 1848 der Partei des Rundschauers Farbe und Leben gab, einige historische Erinnerungen aus dem Jahre 1848 und aus späteren Jahren brauchen. Nun wird sich dieselbe mit sammt dem Rundschauer doch erinnern, daß im Jahre 1848 der damalige Prinz von Preußen es vorzog, den Verlauf der ihm feindlich gesinnten Bewegung in England abzuwarten, und daß derjenige Mann, der ihn auf der Reise dahin begleitete, kein Feudaler, sondern Hr. v. Vincke-Olbendorf war. Dieser, dem der König Wilhelm bis heute seine Freundschaft bewahrt, hat für den Protest des Abgeordnetenhauses gestimmt. Dann wird man auch wissen, daß Anno 48 Volksmassen die Minister persönlich bedrohten, als sie die Rückkunft des Prinzen von Preußen von England anzeigten; zwei der damaligen Minister, Schwerin und Auerswald, haben für den Protest gestimmt. Simson, der auch für den Protest gestimmt, hat 1849 dem Könige eine Kaiserkrone angeboten. Was hat aber Hr. v. Below dem Königshause bis jetzt für Dienste geleistet? wo war der Graf Arnim, als 1848 der Prinz von Preußen nach England reiste? Nun, so unschuldig er auch an der Märzrevolution war, so war er der „Bewegung" — d. h. also der revolutionären Bewegung — wie er sich rühmte, „um einen Schritt voraus". Er ist einer jeden Bewegung um einen Schritt voraus. So schoß er auch am vorigen Sonnabend mit seiner zweiten Resolution über das Ziel hinaus und wurde dafür vollständig in der Thronrede ignorirt. Ferner: was that Hr. v. Meding im Jahre 1848? Er bat in den höflichsten Ausdrücken für sich „als eine alte Schreibmaschine" bei Herrn v. Auerswald um Beschäftigung. Endlich: seit wann ist Hr. v. Kleist-Retzow eine Stütze des Thrones? Uns ist aus Koblenz vom grünen Rhein gar wunderbare Märe herübergekommen, die keineswegs so ritterlich, so königstreu lautet, als daß wir es gerechtfertigt fänden, daß der letzte der Kreuzfahrer, Graf Gröben-(Neudörfchen) — derselbe, der bei Bronzell kommandirte — diesen treuen Eckardt umarmt hat. Wir können Hrn. v. Kleist-Retzow vielleicht Unrecht thun, aber merkwürdig ist es doch, daß er bei der neuen Aera mit Peters einer der wenigen war, die aus dem Amte entfernt wurden. Etwa auch wegen eines Uebermaaßes von Königstreue? Wenn die „Kreuzzeitung" glaubt oder glauben machen will, daß der preußische Thron auf dem Boden dieser Herren sicher ruht, so ist es etwas anderes als Glauben, es ist Aberglauben dazu nöthig."

Danzig, 18. Oktober. [Marine.] Die Korvette „Arcona" hat bereits mit dem Löschen ihrer schweren Munitions- und anderer Gegenstände durch Abgabe an die Bordings begonnen, um so bald als möglich unter den Werft-Krahn zu gelangen und sodann außer Dienst gestellt zu werden. — Das Wiedererscheinen der so lange erwarteten Fregatte „Thetis" auf unserer Rhede in nächster Zeit steht nun fest; dieselbe kommt aber nicht allein, sondern in Begleitung der in England erworbenen beiden Briggs, deren Ausrüstung zur Uebersiedelung hierher bereits fertig ist. (Danz. D.)

Erfurt, 14. Okt. Seitdem unsere Festung durch die Verlegung der Gewehr-Fabrik von Saarn hieher noch mehr an militairischer Wichtigkeit gewonnen hat, scheint man auch um so eifriger bemüht, derselben diejenige Wichtigkeit wieder zu geben, welche sie mit der Erfindung der gezogenen Geschütze offenbar größtentheils eingebüßt hat. Kenner

wollen freilich behaupten, daß solches ohne die unverhältnißmäßigsten Geldopfer gar nicht möglich sei, und spricht für die Richtigkeit dieser Ansicht allerdings der Umstand, daß dem Vernehmen nach in dieser Beziehung bei der jüngsten Inspicirung geradezu ungeheuerliche Projekte zur Sprache gekommen sein sollen. K. Z.

Königsberg, 18. Okt. [Redakteur Hagen.] Die „Ostpr. Ztg." schreibt: Die Nachricht über die Wiederverhaftung des Redakteurs Hagen haben wir dahin zu berichtigen, daß nicht das ostpreußische Tribunal, sondern das Appellationsgericht zu Insterburg auf Beschwerde des Gerichts der 1. Division den Beschluß des Kreisgerichts zu Insterburg, durch welches der zc. Hagen seiner Haft wegen Verweigerung eines Zeugnisses entlassen war, für nicht gerechtfertigt erklärt und die Wiederverhaftung des Hagen angeordnet hat.

Bayern. München, 18. Oktober. [Handelstag.] Der in Bezug auf den Handelsvertrag angenommene Minoritätsantrag des Ausschusses lautet: „In Erwägung, daß nach den Bestimmungen des Art. 31 des Handelsvertrages vom 2. August d. J. eine Erhöhung einzelner Zollsätze in dem zwischen Oestreich und dem Zollverein geltenden Tarif vom 19. Februar 1853 nach Ablauf des Jahres 1865 zu besorgen steht; in fernerer Erwägung, daß im Tarif A. des Vertrages durch Einführung der Werthzölle verschiedene bisher in Frankreich bestandene Eingangszölle erhöht worden; in Erwägung aber, daß selbst diese vorzugsweise hervorzuhebenden Uebelstände gegen den Vortheil nicht ins Gewicht fallen, welcher durch die mittelst des Handelsvertrages verwirklichte Reform des vereinsländischen Tarifes und gleichzeitig erzielte Erweiterung des diesseitigen Absatzgebietes für Handel und Industrie unseres Vaterlandes gesichert ist, erklärt der deutsche Handelstag: „Es ist höchst wünschenswerth, die oben angedeuteten Nachtheile durch Verhandlungen der Vertrag schließenden Regierungen zu beseitigen. Das schleunige Zustandekommen des Handelsvertrages aber darf nicht in Frage gestellt werden.

Hannover, 18. Okt. In der Katechismusfrage sucht man kirchlicher Seits wieder auf den ursprünglichen Standpunkt zurückzukommen. Das Kultusministerium erklärt in einem Erlaß, daß die Behauptung, der Katechismus von 1790 sei das einzig gültige Lehrbuch, entschieden zurückgewiesen werden müsse.

Braunschweig, 18. Oktober. [Zur Erbfolge.] Man schreibt der „Magd. Ztg.": In jüngster Zeit hat sich aus sonst gut unterrichteten Kreisen das Gerücht hier verbreitet, daß zwischen den Regierungen von Hannover und Braunschweig auf Veranlassung der ersteren Verhandlungen über die Regierungsfolge in unserem Herzogthume für den Fall des Erlöschens des Fürstenhauses angeknüpft seien. Es wird erzählt, die Verhandlungen wären sogar unter vertraulicher Zuziehung aller oder einiger Mitglieder des Ausschusses der Abgeordnetenversammlung des Herzogthums schon so weit gediehen, daß die Braunschweigsche Regierung sich bereit erklärt habe, dem Könige von Hannover die Regierungsfolge im Herzogthume znzusichern, unter den von Hannover eingegangenen Bedingungen, daß das Herzogthum als ein von dem Königreiche abgesonderter Staat bestehen bleibe und der König verspreche, das Braunschweigsche Landesgrundgesetz aufrecht zu erhalten. Andererseits wird bestritten, daß dergleichen Unterhandlungen stattgefunden hätten.

Hessen. Kassel, 18. Oktober. [Preußen und der bevorstehende Landtag.] Es wird wiederholt und mit großer Bestimmtheit hier versichert, daß die Genehmigung des Kurfürsten zur Einberufung der Ständeversammlung erst auf ein preußisches Monitorium hin erfolgt sei. Unwahrscheinlich ist eine solche Mahnung der preußischen Regierung keineswegs; es lag die dringendste Veranlassung zu derselben gegenüber der hiesigen Verzögerung vor und es fehlte auch dem dermaligen preußischen Ministerium an jedem Grunde, in der bisherigen Politik Betreffs Kurhessens etwas zu ändern; das in jüngster Zeit entschieden hervortretende Uebergewicht des östreichischen Einflusses, die Renitenz in allen Dingen, bei denen Preußens Interesse wesentlich betheiligt ist, und die von der hiesigen Regierung gelegentlich der landesherrlichen Verkündigung vom 21. Juni d. J. gegebenen noch unerfüllten Versprechungen müssen auch dem gegenwärtigen preußischen Ministerium die dringende Veranlassung geben, unaufhörlich und nachdrücklich den preußischen Einfluß hier zur Geltung zu bringen, ganz abgesehen von seiner Ansicht, über die ungünstige Beschaffenheit der preußischen Grenzen. Allem Anscheine nach hat bis jetzt die von der „Hessen-Zeitung" vertheidigte Ansicht, daß der nächste Landtag sich nur mit der Herstellung eines Wahlgesetzes zu befassen habe, die Oberhand, selbst das Budget soll dem Vernehmen nach nicht zur Vorlage und Feststellung gebracht werden, da die Meinung vorherrschen soll, daß die Forterhebung der Steuern und Abgaben auf Grund der landesherrlichen Verkündigung vom 21. Juni d. J. auch ohne landständische Bewilligung erfolgen könne. Diese Idee, die darauf hinausläuft, daß die Verfassung von 1831 formell zwar wieder hergestellt ist, materiell aber nicht gilt, wird der gebührenden und voraussichtlich einstimmigen Würdigung des Landtags nicht entgehen. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Oktober. Ueber die Ministerkrisis gehen der „K. Z." von guter Hand genaue Einzelheiten zu, die geeignet sind, einiges Licht auf die Lage zu werfen.

Trotz dem, was in den Blättern gesagt worden, ist es nicht Herr Thouvenel gewesen, welcher die Ministerkrisis hervorgerufen hat, noch war dieselbe eine Folge von Verhandlungen des Ministerrathes über die italienische Frage. Der Kaiser hat persönlich die Initiative zu dem Wechsel genommen, welcher die Klerikalen von ganz Europa und das Wiener Kabinet mit Freude erfüllt.

Schon vor Wochen hatte (wie auch unser Brüsseler ??-Korrespondent gemeldet hatte) Herr Thouvenel einen Brief an den Kaiser geschrieben, worin dieser Minister sich klar über die Lage und die durch dieselbe gebotene Politik aussprach.

In diesem Schreiben macht der genannte Minister dem Kaiser seine ehrerbietigen Vorstellungen darüber, daß Angesichts der Gefahren, welchen Italien mit so viel männlichen Anstrengungen so eben entronnen war, und Angesichts der unveränderten Haltung des Papstthums es nothwendig sei, eine andere Politik zu verfolgen und aus einer Stellung zu treten, welche eine so falsche sei, daß dieselbe unmöglich verlängert werden könne. Der Minister bat um Erlaubniß, die Aktenstücke veröffentlichen zu dürfen, welche von den unausgesetzten Versöhnungs-Bemühungen Frankreichs und zugleich von der Aufnahme zeugen, welche diese Anstrengungen in Rom gefunden haben. Die Kundmachung dieser Aktenstücke, sagte der Minister weiter, würde zur Darlegung der Verhältnisse und zugleich als letzte Warnung für den verblendeten Hof von Rom dienen. Wenn dieser auch hiervon keine Notiz nähme, dann ginge die Meinung des Ministers dahin, mit Hülfe Italiens allein die Durchführung der Lösung zu versuchen, deren Annahme der Papst und dessen Rathgeber so beharrlich verweigert haben. Herr Thouvenel schloß seinen Brief mit der ergebensten Erklärung, daß, falls Se. Majestät dieser seiner Ansicht nicht beizutreten geruhten, er um die Erlaubniß zu seinem Rücktritt bitten müsse, da er unter diesen Umständen aufhörte, ein nützliches Werkzeug der kaiserlichen Politik zu sein.

Der Kaiser antwortete auf diesen Brief (wurde uns ebenfalls gemeldet), indem er den Minister bat, seine Rückkehr aus Biarritz abzuwarten, er wolle sich dann mit ihm besprechen. Einige Zeit später gab Napoleon III. seine Einwilligung zur Veröffentlichung der bekannten Aktenstücke, die überall in Europa Aufsehen erregt haben und unter den vorhandenen Verhältnissen im Sinne einer Italien günstigen Umgestaltung der kaiserlichen Politik ausgelegt werden konnten und wirklich ausgelegt worden.

Als der Hof von Biarritz nach Paris zurückkehrte, empfing der Kaiser Herrn Thouvenel äußerst wohlwollend, obgleich er ihm, wie auch Herrn Nigra, der in St. Cloud von Sr. Majestät empfangen wurde, rundweg erklärte, es ließe sich jetzt noch nichts thun. Frankreich müsse seine Stunde abwarten und den Status quo aufrecht erhalten, bis es in den Augen von ganz Europa mit einer dieser Macht würdigen Freiheit werde handeln können. Auch Lavalette wurde vom Entschlusse des Kaisers in Kenntniß gesetzt, allein der Ministerrath hatte sich kein einziges Mal seit der Rückkehr des Kaisers nach Paris mit der italienischen Frage befaßt.

Zu Anfang dieser Woche bat der Kaiser Herrn Thouvenel zu sich, um ihm anzukündigen, daß er dessen vor einem Monate angebotene Entlassung anzunehmen gesonnen sei. Herr Thouvenel begab sich sofort nach Paris, versammelte seine Kollegen bei sich und theilte ihnen die Eröffnung des Kaisers mit. In Folge einer ziemlich langen Berathung sandten die Herren Fould, Persigny, Rouher, Baroche und Morny ihre Entlassung nach St. Cloud. Der Kaiser ließ Herrn Fould zu sich kommen und unterhielt sich eines Längeren mit ihm. Er setzte dem Finanzminister auseinander, wie er jetzt unmöglich eine andere Politik befolgen könne und daß er die geeignete Stunde wahrnehmen müsse, um den Schwierigkeiten in Rom ein Ende zu machen. Der Austritt Thouvenels und der Eintritt von Drouin de Lhuys hätten nicht die Bedeutung eines Wechsels in der Politik. Alles bleibe beim Alten, und er ersuche Herrn Fould, seine Entlassung zurückzunehmen. Die Gründe, welche der Kaiser geltend machte, verfehlten ihre Wirkung nicht. Der Finanzminister eilte nach Paris, berief seine Kollegen, welche wie er ihre Entlassung eingereicht hatten, theilte ihnen seine Unterredung mit dem Kaiser mit, und die Herren folgtem dem Beispiele des Finanzministers, indem auch sie ihre Entlassung wieder zurückzogen.

So löste die Krisis sich in dem bloßen Austritt des Herrn Thouvenel auf, und man kann das französische Ministerium in seiner gegenwärtigen Gestaltung als endgültig konstituirt betrachten, was wenigstens auf die Pariser Börse einen guten Eindruck gemacht hat. Herr Thouvenel fühlt sich nun doppelt verletzt, indem er sich von seinen Kollegen, die bisher gemeinschaftliche Sache mit ihm gemacht hatten, verlassen sieht.

Herr v. Lavalette erhielt seinerseits Kenntniß, daß er für seinen Posten in Rom sich wohl kaum eignen dürfte, und er beeilte sich, seine Entlassung einzureichen. Die Annahme derselben war die erste amtliche Handlung des neuen Ministers. Man glaubt, daß auch Herr Benedetti sofort diesem Beispiele folgen werde.

— [Tagesnotizen.] Die offiziösen Blätter „Pays" und „Constitutionnel" dementiren die Nachricht der „Daily News" über eine Zusammenkunft, die vor der Abreise des Herrn v. Bismarck nach Berlin zwischen diesem und dem Kaiser stattgefunden hätte. Alles sei grundfalsch; der Kaiser sei damals in Biarritz gewesen. Ueberhaupt sei es kaum nöthig zu bemerken, daß kein Rathschlag, in welchem Sinne immer, der preußischen Regierung von der französischen, weder in diesem Jahre, noch früher, weder in den Tuilerien, noch in Compiègne, ertheilt worden sei. — Der „France" zufolge werden Senat und gesetzgebender Körper bis zum 15. Januar zusammenberufen werden. Die Wahlen für den gesetzgebenden Körper sollen nicht vor August oder Oktober des nächsten Jahres stattfinden. — Der „Moniteur" veröffentlicht heute das Gesetz, welches das Extra-Budget pro 1863 auf 121,648,615 Fr. in Einnahme anschlägt und in Ausgabe an die verschiedenen Ministerien auf 121,114,500 Fr. feststellt. Der Staatsrath, welcher am 20. seine Sitzungen wieder beginnt, wird sich sogleich mit der Prüfung des Budgets pro 1864 beschäftigen. — Nachrichten aus Vera-Cruz zufolge richtet das gelbe Fieber immer noch Verheerungen unter dem französischen Expeditionskorps und der Flottenmannschaft an. So erfährt man, daß der Kommandant des „Forfait" gerade in dem Augenblicke von dem gelben Fieber weggerafft wurde, als er sich anschickte, General Forey von der Insel Martinique abzuholen. — Der Tod des Generals Zaragoza wird aus Veracruz bestätigt; derselbe erfolgte zu Puebla am 8. Septbr. in Folge eines typhösen Fiebers.

Belgien.

Brüssel, 18. Okt. [Die Königin von England] ist heute Morgen hier eingetroffen und in Begleitung der Prinzessinnen, ihrer Töchter und Earl Russells in Laeken abgestiegen. Die Prinzen und das übrige sehr zahlreiche Gefolge sind im Stadtschlosse logirt, wo heute Abend Gala-Diner stattfindet. Die Abreise nach England wird übermorgen erfolgen. Seit einiger Zeit war wiederum das Gerücht der bevorstehenden Abdankung der Königin Victoria stark verbreitet. Meine persönlichen Erkundigungen haben ein ganz anderes Resultat ergeben, indem mir von guter Stelle mitgetheilt wird, daß ein jüngst abgehaltener Familienrath den Prinzen von Wales zu jung oder zu jugendlich für die Krone befunden habe und daß die Königin bald nach ihrer Rückkehr in die Heimath eine regere Theilnahme am öffentlichen und Hofleben bezeigen werde, als dies seit dem Tode ihres vielbeklagten Gatten geschehen ist.

Schweiz.

Bern, 17. Oktober. [Hohe Reisende.] Heute Nachmittag halb 4 Uhr sind Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz von Preußen nebst Gemahlin und der Kronprinz von England nebst Gefolge mit der Eisenbahn hier eingetroffen. Dieselben werden ihre Reise nach Italien über Marseille fortsetzen. (Schl. Z.)

Italien.

Rom, 14. Oktober. [Demonstrationen; Verhaftuug.] Unter den schon jetzt in großer Zahl ankommenden Fremden, die den Winter über hier bleiben, sind es auch diesmal wieder die blondlockigen, schlankwüchsigen Töchter Albions, die mittelst Toilette und Kleidern mit den hier nun einmal als Banner der Revolution geächteten Nationalfarben still und öffentlich am auffallendsten ihr sympathisches Spiel treiben. Da sieht man Misses von Tricolarquasten wie eingerahmt,

---

* Jägerleben in Ceylon.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 244.)

Auf einer Jagd nach Elenn stieg er eben die Gebirge in die Höhe, welche die Westseite der Patinas (Grasfelder) begrenzen, in der Hoffnung, oben auf dem Gipfel ein Elenn zu finden. Der Tag war wunderschön, vollkommen ruhig und wolkenlos, und bei solchem Wetter pflegen diese Thiere, besonders die Männchen, hoch oben auf dem Gebirge zu liegen. Dessen ungeachtet sah er keine Spur eines Elenns und hatte schon alle Hoffnung, eins zu finden, aufgegeben, als er plötzlich, einlenkend in einen von Elephanten gebahnten Pfad, der auf eine steile Höhe führte, die Spur eines Ebers erblickte. Sie war noch ganz frisch wie auch die im Thale unter ihm aufgewühlte Erde und ein Wasserpfuhl, aus dem er sichtbar erst vor kurzem aufgestört worden war. Bald schlugen auch die Hunde an und sofort war die ganze Meute auf seiner Fährte. Da er sicher war, daß sie ihn die Höhe herauf bringen würden, trat er aus dem Dickicht einige Schritte, um ihn zu erwarten. Ein gellender Zuruf von seiner Seite feuerte die Rüden noch mehr an, und dicht verfolgt von den trefflichsten Fängern, brach der Eber jetzt grunzend und brüllend durch Bambusgras und Gestrüpp. Im nächsten Augenblicke war er dicht dabei; aber unglücklicherweise trat er dem Eber gerade entgegen, und obgleich fünf oder sechs große Fänger ihn gefaßt hatten, schüttelte er sie alle ab und stürzte auf den Jäger ein. Nur zwei Hunde hatten ihren Halt nicht verloren. Schnell sprang er zur Seite und stieß instinktmäßig auf ihn nieder, als er an ihm vorbeirannte. Zu seinem und seiner Hunde großem Erstaunen brach er plötzlich zusammen und war todt. Der Stoß war hinter den Schulterblättern eingedrungen, hatte das Rückgrat zerschnitten und war tief in den Leib gedrungen. Durch den Biß des Hundes, der seinen Halt nicht losließ, waren die Muskeln so gespannt, daß der Stoß eine solche Wirkung haben konnte.

Der wilde Eber erreicht oft eine furchtbare Größe. Viele haben ein Gewicht von mehr als vier Centnern, und zuweilen kommen einzelne Eber vor, die wohl das doppelte Gewicht haben möchten. In den Ebenen Ceylons sind sie in ungeheurer Menge vorhanden, und da sie das Land vom Aase gefallener Thiere reinigen und das Gewürm vertilgen, so sind sie sehr nützlich. Man trifft sie in Heerden von hundert und zweihundert Stück; sie bestehen nur aus Sauen und jungen Ebern, da die letzteren die Heerden verlassen, wenn sie zu reiferen Jahren gekommen.

Das Reich der Vierfüßler in Newera Ellia und den anliegenden Hochlanden beschränkt sich ungefähr auf folgende Klassen: der Elephant, der Eber, der Leopard, das Tschetah (eine kleinere Art des letztern), das Elenn, das Rothwild, der Maushirsch (mouse deer), der Hase, die Otter, das Schakal, die Zibetkatze, der Mongoose, das schwarze und graue Eichhörnchen, der Wanderaffe (die größte Art in Ceylon), das Stachelschwein und mehrere Arten Ratten.

Das als red deer in Ceylon bekannte Thier unterscheidet sich sehr wesentlich von seinem prächtigen Namensvetter, dem europäischen Hirsche, da die Größe seines Körpers mit der Länge der Füße in keinem Verhältniß steht. Er mißt zweiundzwanzig Zoll Höhe an den Schultern und wiegt fünfundvierzieg bis funfzig Pfund. Das Thier hat zwei scharfe Fangzähne in der obern Kinnlade, die ungefähr ein und einen halben Zoll über dem Zahnfleische hervorstehen. Sie sind denen des Ebers sehr ähnlich, neigen sich aber abwärts und dienen als Vertheidigungswaffe. Die Hörner dieser Hirschart sind selten länger als acht Zoll und haben nur zwei Spitzen auf jedem Geweih, die gabelartig auslaufen. Der Lauf dieser Thiere ist sehr schnell, besonders bergan, wo sie nicht selten den besten Jagdhunden entgehen. Ihre Jagd bietet daher nur geringes Interesse, obgleich ihr Fleisch sehr beliebt ist. Man trifft sie in großer Anzahl in Ceylon, aber nur in Heerden vereinigt.

Noch kleiner ist der sogenannte Maushirsch (mouse deer). Er wird selten höher als zwölf Zoll, hat aber dieselbe Eigenthümlichkeit wie der vorige, daß die Größe des Körpers in keinem Verhältniß zu der geringen Höhe seiner Füße steht. Die Haut ist aschgrau mit dunkeln Flecken bedeckt. Auch bei ihm finden sich scharfe Fangzähne in der obern Kinnlade; doch hat er keine Hörner auf dem Kopfe, der überhaupt mehr Aehnlichkeit mit dem einer Ratte als mit dem eines Hirsches hat. Er nährt sich von Beeren und Früchten, seltener von Gras und Kräutern.

Der gefleckte Hirsch oder Apis, die schönste Hirschart in Ceylon, findet sich nicht in der Gebirgsregion, sondern lebt nur in den heißesten Gegenden. Er zeichnet sich auch durch ein höheres Geweih aus und ist überhaupt ein Muster von Schönheit des Körperbaues, der Färbung, der Kraft, Schnelligkeit und des Muthes. Nichts ist mit dem Glanze seines schwarzen Auges zu vergleichen; seine Haut ist glatt wie Seide, von schönem Rothbraun mit schneeweißen Flecken. Sein Gewicht beträgt ungefähr zweihundertfunfzig Pfund. In dem Tieflande trifft man häufig einen Bock mit seiner Heerde am Mittag, wenn die Hitze jedes andere Thier in das dichteste Gebüsch getrieben hat, unter einem einzeln stehenden Baume oder am Rande des Dschungle, wo sie schlaftrunken den Tag zubringen, ihre langen Ohren auf und ab bewegen, und die kühleren Stunden des Abends erwarten. Gegen vier Uhr des Nachmittags kommt die ganze Heerde, die oft hundert Köpfe stark ist, in das offene Land, denn der gefleckte Hirsch ist die einzige Gattung seiner Art in Ceylon, die in Heerden gefunden wird.

In Bezug auf die Jagd ist das Elenn das einzige Thier, welches hohes Vergnügen gewährt und oft zu den aufregendsten Abenteuern führt, da es die höchsten Gebirge bewohnt.

Von Newera Ellia streckt sich gegen Osten ein breiter, mit Dschungle bedeckter Bergrücken aus, der drei und eine halbe Meile lang sein mag. Auf der Nordseite senkt sich eine tiefe Schlucht hinab, in deren Grunde der Fort M'Donaldfluß durch waldbedeckte Berge und über senkrechte Klippen seinen Lauf in das Flachland fortsetzt, bis er die steilen Patinaberge erreicht, von wo er in mehreren Katarakten zu den Reisfeldern von Perewelle herabstürzt. Diese Schlucht läuft mit dem oben erwähnten Bergrücken ziemlich parallel. Der letztere wird auf der anderen Seite durch eine zweite Schlucht und einen kleineren Bergstrom begrenzt, mit welchem der Weg nach Badulla parallel läuft, bis er das Gebirge von Hackgalle erreicht.

So oft ein Elenn über die Straße von Badulla setzte und das Dschungle des Sennrückens erreichte, war es verloren mit sammt den Hunden, da Niemand ihnen in das undurchdringliche Dickicht folgen konnte. „Sie sind nach dem Fort M'Donaldfluß gelaufen!" war der gewöhnliche verzweifelte Ausruf, sobald die Meute über die Badullastraße gegangen war, und selten sah man sie vor Nacht wieder; häufig kehrten sie gar nicht zurück.

„Als einst die Hunde wieder diese Richtung eingeschlagen hatten, beschloß ich, sie um jeden Preis aufzusuchen. Ich ging also auf der Badullastraße hinab bis zu den Kalksteinbrüchen, verließ dann die Straße und wandte mich in ein tiefes, grasreiches Thal, setzte über den Fluß und erstieg dann das Gebirge auf der anderen Seite. Nachdem ich den steilen Abhang hinabgestiegen, erreichte ich die Reisfelder im Flachlande, die vom Fort M'Donaldflusse bewässert werden, und befand mich jetzt jenseits des Sennrückens, der sich hier 3000 Fuß hoch über mir erhob. Auf einem kürzeren Wege, den ich inzwischen entdeckt hatte, kehrte ich wieder nach Hause zurück, ließ einen ziemlich bequemen Weg nach den Fällen machen und sah mich nun im Stande, die Elenn in ihre verborgensten Schlupfwinkel zu verfolgen."

„In dieser Absicht ließ ich auch auf der andern Seite des Sennrückens ein Zelt aufschlagen, das ich als Hauptquartier für meine beabsichtigten Jagdzüge betrachtete. Es war ein höchst romantischer Fleck. Rechts dehnte sich tief unten ein weites Flachland aus, während im Grunde einer dreihundert Fuß tiefen Schlucht der Fluß schäumend und tobend über Felsen stürzte. Jenseits des Flusses erhob sich ein steiler,

andere ganz roth gekleidet à la Garibaldi. Eine bestellte neulich bei einem Mosaikarbeiter 2000 Hemdenknöpfe, Busennadeln, Ohrgehänge u. dgl. mit den Chiffern G G (Giuseppe Garibaldi), G M (Giuseppe Mazzini), Verdi (Vittorio Emmanuele Ré d'Italia) und ließ sie an Dienstvolk, Bummler und Pflastertreter gratis vertheilen. Doch auch mancher Galantuomo schmückt sich mit dieser Symbolik. Die Polizei schmollt, schreitet aber nicht ein, und thut klug daran. Hier ist ein in Castel Gandolfo verhaftetes Individuum eingebracht worden und wird in strengem Gewahrsam gehalten. Was man über die viel entstellte Geschichte Verläßliches hört, ist dieses. Am Sonnabend wußte man, der König von Neapel werde von Albano nach dem kaum eine halbe Stunde entlegenen Castel Gandolfo spazieren. Ein junger stattlicher Mann fragte einen Einwohner von Castel Gandolfo nicht weit vom Eingange des Ortes, ob der König schon durch wäre, wurde aber bei dieser Nachforschung von zwei bei Seite stehenden Carabinieri in Bürgerkleidern bemerkt und fixirt. Sie traten heran und fragten, was er vom Könige wolle. „Ihm etwas übergeben", war die Antwort. Er schien indessen verlegen; die Carabinieri durchsuchten ihn und fanden zwei geladene Revolver, einen Dolch und ein Bayonnet.

Neapel, 14. Oktober. [Eine Anzahl hiesiger Freunde Garibaldi's] ist gestern von hier abgereist, um den General im Varignano zu besuchen. Unter der Reisegesellschft befindet sich außer den bekannten Herren Nicotera, Miceli, Missori und Lombardi auch die Prinzessin Morra mit ihrem Sohne. Am Tage vorher kehrte von dort der Chirurg Palasciano zurück, nachdem derselbe auch an einer Versammlung italienischer Aerzte und Chirurgen als Vertreter der hiesigen in Mailand Theil genommen hat. — Der Anklageakt der Söhne des Prinzen Karl Bourbon zur Revindicirung ihres väterlichen Vermögens ist den verschiedenen Mitgliedern der hiesigen bourbonischen Familie, so wie dem General Lamarmora, als Vertreter der italienischen Regierung, zugestellt worden. Außer Franz II., der in dem Anklageakte als Exkönig des Exkönigreichs beider Sicilien figurirt, sind auch die Prinzen Luigi Bourbon, wohnhaft in Paris, Prinz Francesco Paolo, wohnhaft in Rom, die Königin von Spanien und die Kaiserin von Brasilien vor das hiesige Tribunal vorgeladen worden.

— [Strenge Maaßregeln gegen das Brigantenwesen.] Der Präfekt von Avellino (neapolitanische Provinz Principato ulteriore) hat, wie eine Turiner Depesche vom 16. d. meldet, die strengsten Maaßregeln gegen das Brigantenwesen getroffen. Die Gemeindevorsteher sind angewiesen worden, sorgfältig nach Mitschuldigen zu forschen und Listen der Abwesenden mit Angabe des Abwesenheitsgrundes zu entwerfen. Die Landleute sollen untersucht werden. Bauern müssen mit besonderer Legitimation versehen sein und dürfen nicht mehr Lebensmittel bei sich tragen, als sie für eine Mahlzeit gebrauchen. Die einzelstehenden Häuser sollen binnen 14 Tagen von den Einwohnern geräumt werden. Die Nationalgarde ist für die Ausführung dieser Maaßnahmen verantwortlich gemacht worden.

Portugal.

Lissabon, 18. Oktbr. [Kleine Notizen.] Die japanischen Gesandten sind so eben gelandet. — Die Stadt war gestern Abend zur Feier des Geburtstages der Königin erleuchtet. — Der Marquis von Loulé und der Marschall Saldanha haben sich ausgesöhnt. Letzterer tritt ins Ministerium.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Oktober. [Die Justizreform.] Der Kaiser hat die Grundzüge, nach denen die Justizreform in Rußland erfolgen soll, wie auch die Ordnung zum Entwurf von Gesetzvorschlägen über das Gerichtsverfahren bestätigt. Jetzt sind die betreffenden kaiserlichen Ukase veröffentlicht und gleichzeitig befohlen worden, sofort auf Grund der festgestellten Prinzipien, zur Abfassung der einzelnen Entwürfe zu schreiten. Die Justiz wird von exekutiver, administrativer und legislatorischer Gewalt getrennt und zerfällt in Friedensgerichte, Kreisgerichte, Gerichtskammern (der Gouvernements) und Senat (als oberster Kassationshof). Die Organisation ist in ihren Hauptzügen der französischen nachgebildet, umfaßt Geschwornengerichte und betrifft den Kriminal- wie den bürgerlichen Prozeß. Für die bei der Staatskanzlei niedergesetzte Kommission ist die Ordnung erschienen, nach welcher die Abfassung des Gesetzreglements zur Umbildung des Gerichtsverfahrens behandelt werden sollen und sind die Mitglieder derselben genannt. Eine nicht minder wichtige Reform, welche das Regierungsorgan in Aussicht stellt, betrifft die Kreis- und Gouvernements-Verwaltung, wobei der volkswirthschaftliche Theil und das Justizverfahren, Untersuchungen 2c. völlig von der Administration getrennt werden. Die neue Stadt- und Kreispolizeiordnung wird bereits im Reichsrath behandelt. Bei der Kreisverwaltung soll ein neues Institut, Versammlung der Kreisstände in der Kreiskommission, und bei der Gouvernementsverwaltung das der Gouvernementsstände und Gouvernementskommission ins Leben treten. Beide werden von allen Volksklassen gewählt. Es stehen ihnen keinerlei politische Befugnisse zu; sie berathen und behandeln nur Gegenstände, welche in den Kreis materieller Bedürfnisse der Landschaft gehören. Diese Institute sind gleichsam die früher zur Betheiligung der städtischen Bewohner und des Bauernstandes erweiterten Kreis- und Gouvernements-Adelsversammlungen. (H.B.-H.)

⊕ Aus Rußland, 14. Okt. [Schulen; Ergebenheitsadresse; Schiffsstrandungen; Uebersetzungsbüreau.] Am 5. Oktober besichtigte der Kaiser die zum Abmarsch nach Warschau bestimmten Garderegimenter (das Litthauische und Wolhynische), sprach seine Zufriedenheit mit dem Aussehen und der Haltung der Truppen und Belobigungen der Kommandeure aus und schenkte für die Unterofficiere und Gemeinen beider Regimenter je einen Rubel pro Mann. — Auf der Petersburger Universität befinden sich gegenwärtig 359 Studirende, unter denen auch 13 Juden, 2 Muhamedaner und ein Buddhaist. Dem Auslande gehören 7 an, und zwar 2 Oestreicher, 2 Engländer, 1 Italiener und 2 Franzosen. — Der Bauernverfassung Kurlands gemäß sind die Gemeinden verpflichtet, auf 1000 Seelen beiderlei Geschlechts je eine Volksschule anzulegen und zu unterhalten. Gegenwärtig existiren auf 458,000 Seelen, auf welche 458 Schulen fallen müßten, erst 309 Volksschulen, also auf 1488 Individuen beiderlei Geschlechts eine Schule. Wenn nun in Preußen im Jahre 1857 auf 657 Einwohner, in Oestreich auf 800 Seelen und in Frankreich auf 1036 Einwohner eine Volksschule kam, so steht das Verhältniß in Kurland in Bezug auf Volksschulen Frankreich am nächsten; die Besetzung der noch ledigen 159 Schulstellen soll sofort erfolgen, wenn die ausreichende Zahl Elementarlehrer herangebildet sein wird. — Das Städtewesen hebt sich im Reiche auf erfreuliche Weise, und überall bilden sich Kommissionen zur Verbesserung der städtischen Zustände und besonders der städtischen Oekonomieverwaltungen. In mehreren Städten des Reiches sind die Zustände bereits so weit geordnet und vorbereitet, daß einer Städteordnung nach dem Muster der revidirten Städteordnung Preußens und wie sie in Städten der baltischen Provinzen zum Theil schon existirt, nichts mehr im Wege steht, und da die Regierung den Gesuchen um Verleihung städtischer Verfassungen nicht entgegen, sondern eher förderlich sein wird, so steht zu erwarten, daß sich, was in Rußland bis jetzt ganz fehlt, ein kräftiger Bürgerstand nach und nach ausbilden dürfte. In verschiedenen Kreisen traten seit Kurzem sogenannte Kreisblätter ins Leben, und diese Erscheinung ist als ein wichtiger Fortschritt für Rußland um so mehr zu begrüßen, als es in Rußland an dergleichen Lokalblättern und Schriften ganz fehlt, während in den Ostseeprovinzen beinahe jede Mittel- und selbst kleinere Stadt ihr Lokalblatt aufzuweisen hat.

Der Kaiser empfängt fast täglich Deputationen und Marschälle aus den verschiedenen Gouvernements, welche ihm die Glückwünsche in Bezug auf die Millenniumsfeier und Ergebenheitsversicherungen der Bewohner Rußlands darbringen. Eine Deputation von drei Bauergemeinden aus dem Tschernigowschen Gouvernement überlieferte dem Monarchen vier sehr schöne Wagenpferde — Schimmel — als Geschenk; die Pferde sind selbst gezüchtete und sollen einen Werth von 15—1600 R. S. haben. — Die Passagiere des gestrandeten Dampfschiffes „Admiral" haben, nachdem sie — 50 an der Zahl — eine ganze Nacht auf dem Deck des mit Wasser angefüllten Fahrzeuges unter Sturm und Hagel in Todesangst zugebracht, am anderen Morgen auf der Insel Dagö und Worms durch den Besitzer derselben, Baron Stackelberg, Rettung und Hülfe gefunden. — Unter mehreren Strandungen deren im Kronstädter Boten Erwähnung geschieht, wird auch die Strandung des amerikanischen Fahrzeuges „Empereur" gemeldet. Dieses, mit einer Ladung Tick für das Marineministerium bestimmte Schiff gerieth am 29. September bei Kalbodengrund auf eine Sandbank. Sogleich wurden Anstalten getroffen, und die Dampffregatte „Gremjaschtschi" ging mit allen Hülfsmitteln versehen, nach dem Orte der Strandung ab, lief aber des Abends bei der Insel Sommers auf eine Sandbank. Auf die darüber eingegangene telegraphische Meldung wurden sofort die Dampffregatten „Snjeld" und „Chrobry" abgeschickt, um den „Gremjaschtschi" flott zu machen. Am 2. d. M. lag dieser noch fest auf der Sandbank; das amerikanische Schiff ist vollständig mit seiner theuren Ladung auf den Grund gegangen. — In Petersburg ist jetzt ein unter der Aufsicht der Regierung stehendes Uebersetzungsbureau errichtet, das die Uebertragung von Schriftstücken aus allen in Europa üblichen Sprachen ins Russische und umgekehrt aus dem Russischen in andere Sprachen gegen die eingeführte Taxe besorgt. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind vier Stellen angezeigt, an denen die Geschäfte des Bureaus angenommen und besorgt werden.

Warschau, 18. Oktober. Die Justizkommission hat einen Gesetzentwurf, betr. den gerichtlichen Verkauf unbeweglicher Güter, ausgearbeitet, der im Regierungsblatte veröffentlicht wird, um, bevor er an den Staatsrath gelangt, von der Presse diskutirt zu werden.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Oktober. [Kleine Notizen.] Tevfik Pascha wurde zum Gouverneur von Cypern ernannt. — Der „Levant Herald" behauptet, der Hauptzweck der Reise Said Paschas hierher sei die Bewilligung der Pforte zu einem neuen Anlehen gewesen, dessen Sanktion jedoch verweigert worden sei. — Der Monatsgehalt der Nichten des Sultans wurde um 25,000 Piaster vermindert. — Alle von Christen in der Nähe von Moscheen der hiesigen Türkenquartiere bewohnten Häuser müssen geräumt werden.

Amerika.

Newyork, 7. Okt. [Vom Kriegsschauplatze.] Den letzten amtlichen Berichten aus Korinth zufolge sind die Konföderirten 5 Meilen weit über den Hatchie-Fluß in der Richtung von Korinth zurückgedrängt worden. Die Unionstruppen erbeuteten 2 Batterien und nahmen 300 Konföderirte gefangen. Der Konföderirten-General Martin ist dem Vernehmen nach getödtet worden. Südlichen Blättern zufolge rüstet sich das Unionsheer wieder, über Fredericksburg gegen Richmond vorzurücken, und nach Aussage von Deserteuren und Spionen ziehen sich die Konföderirten in der Richtung von Richmond zurück. Die Konföderirten haben Frankfort in Kentucky geräumt. Bei Newtonia ist es zu einem kleinen Gefechte gekommen; nach zweistündigem Kampfe flohen die Konföderirten. General Siegl hat, der ewigen Intriguen seiner Mitgenerale müde, seine Entlassung genommen.

Die telegraphischen Depeschen aus Kentucky sind noch immer verworren und widersprechen einander. Man glaubt, daß sich in jener Gegend wichtige Ereignisse begeben haben, die dem Publikum nicht bekannt gemacht worden sind. — Im Staate New-York ist die Konskription wieder verschoben. Der Staat ist mit 40,000 Mann und Massachusetts ist mit 19,000 Mann im Rückstand. Im Maine wurde die Konskription dem Namen nach durchgeführt, aber jeder Konskribirte durfte sich einen Freiwilligen nennen, und erhielt das übliche Handgeld. In den anderen Neu-England-Staaten wurden die Kontingente durch freiwillige Anwerbungen ausgefüllt.

In Virginien hat die Gesetzgebung des Staates die Beschlußfassung angenommen: Wenn ein Bürger irgend einen Bewaffneten oder Unbewaffneten, der Mr. Lincoln's „teuflische Emanzipations-Proklamation" in irgend einer Weise zu fördern sucht, todtschlägt oder aus dem Staate treibt, so soll besagter Bürger dafür nicht zur Rechenschaft gezogen werden. — General M'Clellan hat einen Armee-Befehl auf Anlaß der Proklamation des Präsidenten erlassen. Er ermahnt darin die Armee, daß der Soldat keine andere Schuldigkeit habe, als der bürgerlichen

---

unnahbarer Felsen noch höher als die Klippe, auf der ich stand, und rings um mich her brüllten die fallenden Wasserstürze. Aber wie großartig auch die Gegend: zur Jagd war sie nicht besonders geeignet, da das Elenn zu sehr gegen Hunde und Jäger im Vortheil war, weil die zahlreichen Schluchten und gefährlichen Abgründe seiner Verfolgung eben so viele Hindernisse entgegenstellten."

„Das Flußbett ist das furchtbarste was man sich denken kann, indem es von ungeheuren Felsblöcken eingeengt ist, zwischen denen der reißende Waldstrom mit unbeschreiblicher Wuth hinbraust. Auf jeder Seite ist der Fluß von zackigen Klippen begrenzt, von denen sich eben jene Blöcke nach und nach losgerissen haben und jetzt aufeinandergehäuft, gleich umgestürzten Hütten daliegen, bald tropfende Höhlen, bald schlüpferige Felsenwände bildend, über welche die Wasser donnernd hinabstürzen in Wasserbecken von unergründlicher Tiefe, aus denen kein Rettungsweg aufwärts führt, und in denen das hinabstürzende Wasser schäumt und kocht, bis es durch unterirdische Kanäle einen Ausweg findet, um auf der entgegengesetzten Seite des Felsenwalles wieder hervorzubrechen."

„Kein lebendes Wesen könnte, einmal in diesen Kesseln, ohne Hülfe Rettung finden und doch sucht das Elenn, wenn es verfolgt wird, gerade diese Stellen auf, weil sein Naturtrieb es lehrt, im Wasser Schutz zu suchen und hier sich seiner Verfolger zu erwehren. Nun ist das Gebirge an sich schon steil genug, in geringer Entfernung vom Flusse finden sich mehrere hundert Fuß tiefe Abgründe, und nur an wenigen Stellen ist der Zugang zum Flußbett möglich, doch auch dann nicht ohne große Vorsicht."

„Kaum graute der Morgen im Osten, als wir, zwei Freunde und ich, mit meiner gut geschulten Meute zum Aufbruch fertig waren. Anfangs trafen wir wenig Spuren des Wildes. — Da — im hohen, weichen Moose, zeigte sich eine Fährte — und zwar eine ganz frische; — man konnte deutlich sehen, wo das Thier Abzug genommen hatte. Jeder Hund hatte sich weggestohlen; selbst die Windhunde, die um mich herumstanden, steckten ihre Nasen in die breite Fährte des Bodens, so frisch war die Witterung, und ich wartete ruhig auf den ersten Anschlag. — Da waren sie! — alle auf ein Mal! und eilig stürzten sie den Gebirgkamm hinab."

„Fast konnte ich mir nicht denken, daß das Thier sich so vielen Hunden schon beim Anfang der Jagd stellen würde. Und doch geschah es wenige hundert Schritte vor mir, und es mußte ein starker Bursche sein; das zeigte seine Fährte. Schon war ich auf dem Wege nach dem Kampfplatze, als der Anschlag plötzlich aufhörte und ich aus dem immer entfernter werdenden Geheul der Hunde entnehmen mußte, daß das Wild das Gebirge hinabeilte."

„Jetzt war Eile nöthig und ich ließ es daran nicht fehlen. Das Gebirg war so steil, daß ich von Zeit zu Zeit den raschen Lauf hemmen mußte, indem ich mich an den Bäumen festhielt. Zuweilen gab einer der Aeste nach und ein Sturz war die Folge. So gelangte ich bald an die Patina, ungefähr ein Drittel des Weges abwärts vom Gebirge. Hier traf ich einen Eingebornen, der mir sagte, das Elenn habe plötzlich seinen Lauf geändert und sei, statt hinabzugehen, links den Berg hinauf geflohen. Ich folgte dieser Weisung, so schnell ich konnte. Von den Hunden war weder etwas zu sehen noch zu hören."

„Nachdem ich eine Weile fort gelaufen war, hörte ich einen Hund laut anschlagen, hoch oben im Gebirge; doch nur für einen Augenblick, denn im folgenden ertönte desselben Hundes Stimme von der andern Seite des Gebirges herüber, etwas tiefer gegen den Fluß zu. Ich wendete mich nach dieser Richtung und rief mit gellendem Halloh! die übrigen Hunde herbei. Sie waren dicht in meiner Nähe; doch der scharfe Wind hatte ihre Stimmen übertäubt. Sie stürzten den Abhang hinab, den Fährten des Wildes nach. Ich und der Temby, mein treuer Jagdgefährte, folgten ihnen dicht auf dem Fuße, jetzt laufend, dann kriechend oder rutschend, wenn der Abhang zu steil war, und uns an dem hohen Grase festhaltend, um nicht in den Abgrund zu stürzen.

Nachdem ich eine Viertelstunde so zugebracht, erblickte ich den Bock tief unten auf einer grasbewachsenen Plattform, ungefähr dreihundert Fuß über dem Flusse. Die Hunde drängten sich um ihn her, konnten ihn aber nicht fassen, da er sie wiederholt zurücktrieb. Zwischen mir und ihnen lag eine waldbewachsene Schlucht und vorsichtig und eilig stieg ich den steilen Abhang hinab, mich von Baum zu Baum schwingend und dann an der andern Seite aufsteigend. Bald stand ich dem Thiere gegenüber. Ein köstlicher Bursche! Dreizehn Spannen hoch mit dem schönsten Geweih, das ich noch gesehen. Mit emporgesträubter Mähne, die Nasenlöcher weit ausgedehnt, wendete er sich von der Meute und blickte mich an, als wollte er seinen neuen Gegner messen. Ich mochte ihm nicht gefallen, denn er kehrte sich langsam um und stieg den Abhang tiefer hinab. Ich mit der Meute folgte ihm auf dem Fuße über Stellen, die ich nicht mit kaltem Blute betreten haben würde, und bald machte ich über einem achtzig Fuß hohen Wassersturz, der nur hundert Schritte von dem großen Wasserfall entfernt war, Halt."

„Die Gegend war eine der großartigsten. Das Brüllen des stürzenden Wassers verschlang die Stimmen der Hunde, obgleich ich dicht bei ihnen stand. Das Elenn hielt am Rande des angeschwollenen Bergstromes. Zurück konnte es nicht, denn die Felsenwand mit dem schmalen Pfade, den es hinabgekommen, war von den wüthenden Hunden besetzt worden. Die Hunde erkannten die Gefahr des Ortes, doch der Bock, von Jugend auf mit diesen Schlupfwinkeln vertraut, setzte plötzlich über die schäumenden Stromschnellen und gewann, längs dem Rande des Katarakts von Fels zu Fels springend, das gegenüberliegende Ufer. Hier trat er aber fehl, indem das Felsstück, auf dem er Fuß fassen wollte, so abschüssig war, daß er keinen Ruhepunkt finden konnte. Er glitt langsam nach dem Flusse hinab."

In diesem Augenblicke stürzten zwei meiner Hunde zu meinem Entsetzen über den Strom, schwangen sich von Fels zu Fels, rollten aber mit dem Elenn in den schäumenden Kessel. Im nächsten Augenblick tauchten sie wieder auf; aber während das Wild sich kräftig dem Strom entgegensetzte und das andere Ufer gewann, wurden die armen Hunde, zwei meiner besten Fänger, fortgerissen und nur mit unglaublichen Anstrengungen gelang es ihnen, sich vor dem sichern Untergange zu retten. In meiner Angst, die Hunde zu verlieren, war ich selbst hinabgestiegen und folgte dem vom Elenn eingeschlagenen Pfade, mich von Fels zu Fels schwingend und mit Händen und Füßen das andere Ufer erklimmend. Aber vom Elenn war nichts mehr zu sehen. Erst nach einer Weile hörte ich, daß meine Hunde es abermals stellten. Bald erblickte ich jetzt auch das Elenn wieder. Es stand auf einer Felsenplatte, hundert Fuß über mir, rings von den andringenden Hunden umgeben. Mühsam kletterte ich bis dahin. Es war eine Platte, die kaum zwanzig Fuß ins Gevierte faßte und den Wassersturz überragte. Hier war jeder Rückzug unmöglich und schon glaubte ich es in meiner Gewalt zu haben. Ich überlegte nun, wie ich meine Beute am sichersten fassen konnte. Unterdeß hielt sich das Thier die Hunde mannhaft vom Leibe, indem es sich mit dem Geweih, wie mit den Vorderfüßen gegen sie vertheidigte. Eben wollte ich es fällen, da machte es noch einen Ausfall gegen die Meute, die vor ihm scheu zurückwich, blickte dann über den Rand in die Tiefe und stürzte sich sofort hinab. Ein dumpfer schwerer Fall ließ sich von unten vernehmen und dann erstarb Alles im Brüllen der Wasser. Die Hunde schauten über den Rand der Platte und heulten vor Wuth und Verzweiflung. Das Wild war fort."

„Auf einem Umweg über furchtbare Abgründe und Schlünde kamen wir endlich an den Fuß der Klippe, über welche das Thier gesprungen war. Hier fanden wir es freilich, aber todt; fast alle seine Knochen waren zerbrochen."

Alle Jagden auf Elennthiere endigten natürlich nicht in dieser Weise; bei den meisten wurde das Thier erlegt und dann den Eingebornen überlassen, aber auch mehrmals nahm die Jagd in dieser wilden Berggegend denselben Ausgang.

Regierung gehorsam zu sein, und daß daher jede Diskussion über die Proklamation des Präsidenten unstatthaft sei.

Militärzeitung.

Sachsen. [Neue Uniformirung der Armee.] Die neue Uniformirung der sächsischen Infanterie in hellblau, wovon früher in unserer „Militärzeitung" schon berichtet worden ist, wird nunmehr faktisch ins Leben treten und soll schon zu diesem 12. Dezember, dem Geburtstage des jetzt regierenden Königs von Sachsen, die erste Einkleidung eines Theils der Mannschaft mit den neuen Uniformen statthaben. Die sächsischen Truppen würden damit bis auf die Kopfbedeckung den bayrischen sehr ähnlich erscheinen. Die weitere Beschaffung der neuen Kleidungsstücke wird übrigens nur in dem Maaße erfolgen, als die gegenwärtig getragenen in Wegfall kommen, so daß dadurch keine Kostenvermehrung verursacht wird.

Frankreich. [Ansiedlung und veränderte Organisation der Spahis; neue Zelte.] Die drei in Algier stehenden französischen Spahisregimenter sind durch Beschluß der französischen Regierung neuerdings in den dortigen Grenzbezirken angesiedelt worden und werden fortan in den drei Provinzen von Algier, nämlich Algier, Oran und Constantine, besondere Militärkolonien bilden. Dieselben sind jedoch von den ähnlichen früheren Einrichtungen in Rußland und Oestreich wesentlich verschieden, indem hierbei zunächst die Anlage von eigentlich festen Wohnhäusern gar nicht in Absicht genommen ist, sondern die betreffenden Regimenter, Schwadrons- oder Zugweise auf den geeigneten Punkten in sogenannten Smala's unter Zelten untergebracht werden. Jedem Spahis ist jedoch nebenbei Land, in der Ausdehnung von 15—18 Hektaren (58—70 Morgen), zugetheilt, und befindet sich außerdem in jedem Lager ein sogenanntes Bordsch (befestigtes arabisches Dorf), das die Wohnungen für die Offiziere, die Stallungen für die Pferde, die Magazingebäude, ein Schulhaus und sonst Räumlichkeiten genug enthält, um nöthigenfalls die Bewohner der Smala mit ihren Besitzthümern aufzunehmen. Für die Organisation der Spahis ist außerdem die Aenderung getroffen worden, daß fortan nur Leute in dieses eingeborne Elitenkorps aufgenommen werden, welche einem Tribu der Gegend angehören, in der die betreffende Smala sich befindet, und die in ihrem Tribu eine gewisse Achtung genießen. Auch müssen dieselben Zeltchefs (d. h. Besitzer eines Zeltes, oder, nach unseren Begriffen, eines eigenen Hausstandes), resp. wenigstens der Sohn eines solchen Eigenthümers, eine ausreichende Kenntniß des Landes mitbringen und ein gutes Schwadronspferd stellen können. Verheirathete Leute, unter 40 Jahren, sollen dabei, namentlich wenn sie auch einen entsprechenden Viehstand haben und einen Knecht halten können, für die Aufnahme in die Kolonien den Vorzug besitzen. Die Einrichtung der Regimenter bleibt hingegen in der Hauptsache unverändert. Dieselben formiren sich wie bisher in 6 Eskadrons, welche sich, sobald das Aufgebot erfolgt, oder der Dienst dies erfordert, aus den Bewohnern der Smalas herstellen. Die einzelnen Kolonistenstellen sind übrigens nicht Eigenthum ihrer zeitigen Besitzer, oder gar erblich, sondern ausschließlich an die Stellung als Spahis gebunden. Mit dem Moment, wo der Mann aufhört, dieses zu sein, geht auch dieser Besitzthum an seine Nachfolger über. Die eingebornen Offiziere erhalten je nach ihrem Grade die doppelte und dreifache Vergütung an Land, die bei diesen Truppen angestellten französischen Offiziere empfangen dagegen nur so viel, als sie zum Unterhalt für ihre Pferde und zum Anlegen von Obst- und Gemüsegärten bedürfen. Auch in Betreff der außerordentlich starken Stäbe dieser eingebornen Regimenter, wie in der Bewaffnung und allen sonstigen inneren Einrichtuugen derselben sind keine Aenderungen eingetreten. Was diese Stäbe angeht, so bestehen dieselben beiläufig aus einem Obersten, einem Oberstlieutenant, einem Major, 3 Eskadronschefs als Befehlshaber der 3 Divisionen des Regiments, jede à 2 Eskadrons, 3 Kapitäns-Adjutants-Majors, einem Kapitän-Zahlmeister, einem Lieutenant-Zahlmeister, einem Bekleidungs-Offizier (Kapitän) und einem Kapitän des Generalstabes, welche sämmtlich Franzosen sein müssen. Jede Eskadron besitzt außerdem folgende Offiziere: einen Kapitän-Kommandant (Franzose), einen zweiten Kapitän, welcher auch Eingeborner sein kann, einen französischen und einen eingebornen Lieutenant, zwei französische und zwei eingeborne Souslieutenant, zusammen also nicht weniger als 8 Offiziere bei einer Eskadronsstärke von 184 Pferden. Was die Bewaffnung angeht, so ist bei den Spahis noch auffällig, daß der Mann den Säbel nicht um den Leib geschnallt, sondern an die Satteltasche gehängt, trägt, wogegen ein geschweifter Yatapan im Gürtel und ein langer, über die Schulter hängend getragener Karabiner seine eigentliche Bewaffnung bilden. Für die französische Armee sind, wie in unserer „Militärzeitung" auch schon berichtet worden ist, an Stelle der früher von der gesammten französischen Infanterie geführten sogenannten tente-abri neue Schutzzelte in Gebrauch genommen worden. Dieselben bestehen aus Leinenstücken, welche den einzelnen Soldaten zum Tragen übergeben werden und die durch ein eignes Schnürsystem aneinander befestigt und mit Hülfe der in die Erde gesteckten Gewehre zu einem Zelte ausgebreitet werden, wogegen die Stücke der bisherigen tente-abri aneinander geknöpft werden mußten, was mit mannigfachen Unannehmlichkeiten verknüpft war. Die Vorzüge dieser neuen Schutzzelte sollen mannigfaltig sein. Ein solches Zelt kann binnen zwei Minuten aufgeschlagen und binnen einer Minute abgebrochen werden; die einzelnen Leinenstücke desselben können dagegen benutzt werden: als Tragbahren zum Transporte Verwundeter, als Palanquins zu demselben Zweck, als Sack zum Transport von Lebensmitteln, wozu sie einfach mit Hülfe eines umgeschlungenen Strickes zusammengezogen werden und sonst noch zu mancherlei anderen Gelegenheitszwecken. Die bisher mit dieser neuen Erfindung veranstalteten Proben sollen vorzüglich ausgefallen sein. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Oktober. [Schützengilde.] In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes unserer Schützengilde wurde die kürzlich von uns mitgetheilte Magistrats-Verfügung zum Gegenstande der Verhandlung gemacht. Die polnische Partei, welche vollzählig, also in der Majorität war, zeigte, daß jene Verfügung keinen Eindruck auf sie gemacht hatte, und erklärte durch den Mund des Aeltesten, Szymanski, daß der Magistrat sich „geirrt habe" — und es bei den Beschlüssen des Verwaltungsrathes bleiben müsse — wogegen die anwesenden Deutschen verlangten, daß der Magistrats-Verfügung Genüge geschehen solle. Der Konflikt scheint also auch hier unlösbar. Man einigte sich nur darüber, daß in einer demnächst zu berufenden Generalversammlung der neue Vorstand nur von den älteren Mitgliedern gewählt werden solle.

— [Handwerkerverein.] In der gestrigen Versammlung hielt Hr. Medizinalrath Dr. Levisseur den angekündigten Vortrag. Da die Zeit es erlaubte, so wurden einige der am vorigen Donnerstage zurückgelegte Fragen zur Erledigung gebracht und zwar wurde die Frage: Für welche Sendungen wird das Briefbestellgeld aufgehoben werden und wann? in umfassender Weise durch den Herrn Oberpostsekretär Schimmelpfennig beantwortet; auch nahmen die Herren Oberprediger Wentzel und Referendarius Herse Gelegenheit, hierüber zu sprechen. Der Beantwortung der Frage: Liegt den Meistern die Verpflichtung ob, ihre Lehrlinge zu fleißigem Kirchenbesuche anzuhalten? unterzog sich Herr Oberprediger Wentzel, dessen Vortrage, in welchem er die Frage verneinte, die Anwesenden mit ungetheilter Aufmerksamkeit folgten.

Posen, 21. Oktober. [Entgegnung.] Der „Dziennik poznanski" wirft uns vor, daß wir bei Besprechung der Kammerdebatten über die polnische Sprachenfrage den polnischen Rednern bei Weitem nicht in dem Maaße gerecht geworden wären, wie er, obgleich er die Reden der Herren v. Bonin und Schultze-Delitzsch nur im Auszuge gebracht habe. Wir erinnern den „Dziennik" daran, daß wir alle Kammerreden zunächst so mittheilen, wie sie uns in der lithographischen Korrespondenz zugehen, daß darunter also auch die Reden der polnischen Deputirten gewesen sind. Die Rede des Herrn Oberpräsidenten haben wir nur deshalb noch nachträglich nach dem stenographischen Berichte mitgetheilt, weil wir sahen, daß der „Dziennik" sie verstümmelt neben den anderen vollständigen Reden brachte, und weil sie uns ein besonders zur Aufklärung der Sache dienendes positives Material zu enthalten schien.

— [Verurtheilung.] Die Weidenanpflanzungen zum Schutze der Wartheufer in der Gegend von Starołęka werden so vielfach und in so ausgedehnter Weise beschädigt, daß selbst durch jährliche Nachpflanzungen deren Gedeihen nicht zu ermöglichen war. Gestern nun standen 5 der Beschädiger vor dem Polizeirichter und wurde insbesondere der Johann S. überführt, die Weidenruthen in großen Quantitäten aus den genannten Anlagen entwendet und zu Körben, welche er auf den hiesigen Wochenmärkten zum Verkaufe ausbot, verkauft zu haben. Da die gewinnsüchtige Absicht, in welcher der Diebstahl erfolgte, klar zu Tage lag, so wurde S. zu 5 Thlr. event. 8 Tage Gefängniß verurtheilt.

— [Sanitätspolizeiliche Vorschriften.] Es scheint in unserer Stadt in Bezug auf das Bewohnen neugebauter Häuser gar keine polizeilichen Vorschriften zu geben, wie es jedenfalls im Interesse der Gesundheitspflege doch sehr wünschenswerth wäre. Kaum sind die Häuser im Rohbau vollendet, und kaum ist der innere Putz etwas getrocknet, so werden diese Häuser sogleich bezogen, wie man sich z. B. bei den Neubauten auf St. Martin überzeugen kann. In Berlin sind die Vorschriften darüber folgende: erst 9 Monate nach Vollendung des Rohbaus sollen die Wohnungen in neuerbauten Häusern bezogen werden. Diese 9monatliche Frist kann auf 4 Monate, und, wenn nur neue Stockwerke aufgesetzt sind, selbst bis auf 3 Monate reducirt werden, jedoch nur mit Genehmigung des Polizeipräsidiums.

— [Die Abdeckergehülfen Beamte.] Wenn bei uns das Schicksal der Hunde in blauer Blouse und rother Schärpe einmal einen glücklichen Griff macht und einen Hund abfängt, so hüte man sich wohl, den Hund befreien zu wollen; denn nach einem Erkenntniß des Obertribunals, welches in neuester Zeit gefällt ist, gehören die Abdeckergehülfen in die Kategorie der Beamten. Es hatten nemlich schon vor einiger Zeit in Berlin zwei Personen einen, von einem Abdeckergehülfen abgefangenen Hund befreit. Sie wurden unter Anklage gestellt und man war damals gespannt, ob durch das Urtheil erster Instanz der Abdeckergehülfe für einen Beamten erklärt werden würde. Der Richter erster Instanz umging diese Frage, indem er die zwei Personen auf Grund des §. 271 des Strafgesetzbuchs zu 7 Tagen Gefängniß verurtheilte. Der §. 271 lautet: „Wer seine eigne bewegliche Sache dem Nutznießer, Pfandgläubiger oder Demjenigen, welchem an der Sache das Zurückbehaltungsrecht zusteht, in rechtswidriger Absicht wegnimmt oder wegzunehmen versucht, wird mit Gefängniß von einer Woche bis zu drei Jahren bestraft u. s. w." Die Verurtheilten appellirten und die Sache ging durch alle drei Instanzen. Das Obertribunal hat nun erkannt, es sei hier ein unrichtiger Paragraph des Strafgesetzbuchs zur Anwendung gekommen; denn §. 271 habe dasjenige Retentionsrecht, welches nach den Vorschriften des Civilrechts entstehe (Allg. L. R. Th. 1. Tit. 20) im Auge; das Einfangen der Hunde wurzle aber nicht im Civilrecht, sondern in einer polizeilichen Anordnung; es seien demnach „die Abdeckergehülfen beim Einfangen der Hunde als zuständige Vertreter der Obrigkeit anzusehen, und handelten also unter amtlicher Autorität." Es wurde demnach §. 272 des Strafgesetzbuchs zur Anwendung gebracht, und die Angeklagten zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt. Der §. 272 lautet: „Wer Sachen, welche durch die zuständigen Behörden oder Beamten gepfändet oder in Beschlag genommen worden sind, vorsätzlich bei Seite schafft, verbringt oder zerstört, oder in anderer Weise der Pfändung oder Beschlagnahme ganz oder theilweise entzieht, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahr bestraft."

— [Ein abgepfändeter Exekutor.] In der Nacht vom 1. zum 2. Oktober d. J. übernachtete in Ryczywol ein Gerichtsexekutor. Als er sich früh Morgens ankleiden wollte, machte er die betrübende Bemerkung, daß eine silberne Cylinderuhr mit einer silbernen Kette, so wie eine Börse mit 10 Thlr. Inhalt, und ein Paar Stiefel ihm während der Nacht gestohlen waren. Gleichzeitig waren einem Gärtner, der in demselben Gasthause übernachtete, ein guter Paletot, ein Sommerrock nebst Weste, ein Paar Stiefel und eine Uhr abhanden gekommen. Dagegen war ein Gärtner, der sich Eduard Werner nannte, und der gleichfalls dort übernachtet hatte, spurlos verschwunden, und hatte derselbe den Bestohlenen einige werthlose alte Kleidungsstücke als Ersatz für die gestohlenen Sachen zurückgelassen. Man fand in seinem alten zerrissenen Rocke ein von einem gräflichen Hofgärtner und Botaniker Pohl unter dem 26. August ausgestelltes Führungsattest auf Sobinnagora, auf den Namen eines Kunstgärtners Heinrich Bober lautend.

— [Zur Londoner Ausstellung.] Der königlich preußische Kommissarius für die Londoner Ausstellung, Delbrück, fordert unter dem 17. d. alle diejenigen Aussteller, welche sich mit den sie auf der Londoner Ausstellung vertretenden Agenten in Beziehung auf deren Forderungen noch nicht auseindergesetzt haben, auf, dieses noch vor Schluß der Ausstellung zu thun. Denn diese Agenten, unter ihnen ganz besonders Lion M. Cohn und Phaland & Dietrich in Berlin, welche den Transport besorgen und von sehr vielen Ausstellern zu Vertretern in London ernannt wurden, haben erklärt, daß sie so lange das Retentionsrecht an den ausgestellten Gegenständen zu London üben werden, bis ihre Forderungen berichtigt sind. Delbrück macht die Aussteller darauf aufmerksam, daß durch eine solche Retention den Ausstellern Kosten und Gefahren fernerer Lagerung in London entstehen würden, und daß außerdem nach Ablauf der gewährten Frist den Ausstellern die Freiheit von den Kosten des Rücktransports und die Vergünstigung des zollfreien Wiedereingangs der Güter in den Zollverein verloren gehe. Die obigen Firmen erklären, daß nach Berichtigung ihrer Forderungen Beschwerde gegen deren Höhe erhoben werden könne (!) und hat sich die königl. preußische Kommission für die Londoner Ausstellung erboten, in streitigen Fällen zu entscheiden. Wir machen die Aussteller aus unserer Provinz auf Obiges aufmerksam.

— [Die Posen-Stargardter Bahn] hatte im September 1862 eine Einnahme von 88,042 Thlr., was pro Meile Bahnbetriebslänge 3892 Thlr. macht. Die Jahres-Einnahme bis ult. September betrug 713,948 Thlr., d. h. pr. Meile und Monat 3507 Thlr. Dagegen betrug die Einnahme pr. September 1861 81,562 Thlr., was pr. Meile Bahnbetriebslänge 3606 Thlr. macht; bis ult. September 1861 betrug die Jahres-Einnahme 438,320 Thlr., was durchschnittlich pr. Meile und Monat 2153 Thlr. macht. Es beträgt daher die Einnahme im September 1862 gegen 1861 mehr 6480 Thlr. oder 8,0 Proz.; die Jahres-Einnahme bis ult. September 1862 gegen 1861 beträgt mehr 275,628 Thlr. oder 62,9 Proz. Bemerkenswerth ist es, daß die hohen Mehr-Einnahmen bei der Bahn mit dem Monate September schon anfangen nachzulassen. Es kommt dies zum Theil wohl daher, weil die hohen Mehr-Einnahmen derselben bereits mit der zweiten Hälfte des vorigen Jahres begonnen haben.

— [Die Breslau-Posen-Glogauer Bahn] hatte im September dieses Jahres eine Einnahme von 111,406 Thlrn., was pr. Meile Bahnbetriebslänge 3997 Thlr. macht. Bis ultimo September betrug die Jahres-Einnahme 919,619 Thlr., was durchschnittlich per Meile und Monat 3666 Thlr. macht. Im Jahre 1861 dagegen betrug die Einnahme 94,956 Thlr., d. h. per Meile Bahnbetriebslänge 3407 Thlr. Bis ultimo September betrug die Jahreseinnahme 683,114 Thlr., was durchschnittlich per Meile und Monat 2723 Thlr. macht. Es beträgt demnach die Einnahme per September 1862 gegen 1861 mehr: 16,450 Thlr. oder 17,3 Proz.; bis ultimo September 1862 gegen 1861 mehr: 236,506 Thlr. oder 34,6 Prozent.

— [Neues photographisches Atelier.] Seit Sonntag zeigt ein Schaukasten mit Photographien an dem Hause Wilhelmsstraße Nr. 6 die Eröffnung des neuen höchst eleganten photographischen Ateliers des Herrn O. Sieverth an. Diese Bilder sowohl, wie auch die, welche uns vorgelegen, (meist auf Albumin-Papier) zeichnen sich durch Schärfe und Intensivität aus, dabei sind die von dem Atelier gestellten Preise durchaus civil. Die Bilder sind sämmtlich ohne Retouche.

L **Jaraczewo**, 19. Okt. [Einbruch.] Ein hiesiger Knecht arbeitete vergangenen Mittwoch in dem Hofe eines Fleischers und sah, wie ein geschlachteter Hammel in eine Kammer gehängt und diese verschlossen wurde. In der darauf folgenden Nacht stellte er sich in Begleitung von 2 Genossen dort wieder ein; sie erbrachen die Thür und nahmen den Hammel mit sich. Als sie jedoch dabei waren, ihren Raub vorläufig zu verstecken, wurden sie von einem Nachtwächter überrascht und erkannt. Bei Untersuchung dieser Sache sollen übrigens noch mehrere Diebereien zu Tage gekommen sein.

Obornik, 19. Oktober. [Konservativer Verein.] Am gestrigen Tage hat sich nach der „N. Pr. Ztg." hierselbst unter dem Namen des Patriotischen Vereins für den Kreis Obornik und Umgegend ein konservativer Verein gebildet. Derselbe hat in einem Programm, welches das Motto führt: „Mit Gott für König und Vaterland", die Fundamentalsätze seiner Gesinnung und seines Strebens niedergelegt und in einem Statut die Bestimmung getroffen, daß er durch Vorträge und Mittheilungen in bestimmt wiederkehrenden Zusammenkünften an den patriotischen Festtagen des 18. Januar, des 22. März, des 18. Juni und des 18. Oktober, ferner durch Verbreitung patriotischer Schriften und Zeitungen im Kreise und endlich durch den gesetzmäßigen Weg der Petitionen, Adressen und dergleichen seine Wirksamkeit ausüben, die patriotische Gesinnung in konservativer Richtung erwecken, erhalten und kräftigen wolle. Der Verein, welcher durch den Grafen v. Westarp auf Ludom ins Leben gerufen ist, zählt bereits 40 Mitglieder, welche das Programm theils in der gestrigen Versammlung, theils früher schon unterschrieben haben. Es wurde zugleich die sofortige Absendung einer Adresse an Se. Maj. den König beschlossen.

r **Wollstein**, 19. Oktober. [Guben-Posener Eisenbahn.] In der öffentlichen Stadtverordnetensitzung am 15. d. M. erstattete unser Bürgermeister Heuer, der als Delegirter der hiesigen Stadt und als Komitémitglied den Sitzungen in Unruhstadt und Züllichau bei Erörterungen der Wahl der Eisenbahnlinie von Guben über Krossen nach Posen beiwohnte, einen umfassenden, klaren Bericht über den jetzigen Stand der für die hiesige und die Nachbarstädte so hochwichtigen Angelegenheit. Es ist nämlich von dem Generalbevollmächtigten Sr. Königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Siegmaringen, Geheimen Revisionsrath Ambronn und Genossen, eine Denkschrift vollzogen worden, nach welcher die zu erbauende Eisenbahn von Krossen über Schwiebus nach Posen geführt werde, wodurch die Stadt Züllichau und mit ihr die bedeutenden Städte des Bomster und Buker Kreises: Unruhstadt, Wollstein und Grätz umgangen würden. Das eifrige Bestreben des in Unruhstadt gebildeten Komité's ist daher dahin gerichtet, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß die Bahn, wie schon 1854 proponirt worden, ihren Weg nicht über Schwiebus, sondern über Züllichau und demgemäß über Unruhstadt, Wollstein und Grätz nach Posen nehme. In einer zu diesem Zwecke ausgearbeiteten Denkschrift, die nebst motivirtem Anschreiben an Se. Majestät den König, an Se. Königl. Hoheit den Fürsten von Hohenzollern-Siegmaringen, an das königl. Staatsministerium und an den Deputirten des hiesigen Kreises Oberst a. D. Freiherrn v. Unruhe-Bomst übersandt wurde, wird deutlich dargethan, wie die Linie Krossen-Züllichau der Krossen-Schwiebus in jeder Beziehung vorzuziehen sei. Die Denkschrift führt nämlich aus, wie schon ein Blick auf die Karte darthut, daß die Linie Krossen-Schwiebus statt Krossen-Züllichau von vornherein einen Umweg von mehreren Meilen völlig zweck- und nutzlos machen würde. Denn bezweckt diese Bahn, nächst der Befriedigung wichtiger Verkehrsinteressen, eine Verbindungslinie zwischen der Guben-Posener Bahn herzustellen, so würde ein solcher Umweg auf der Hauptpassage zwischen Guben-Posen nur dann seine Rechtfertigung finden, wenn die Linie über Schwiebus durch billigere Anlagekosten oder größere Verkehrsverhältnisse, welche die bessere Rentabilität bedingen, irgendwie unterstützt würde. Daß aber derartige Voraussetzungen bei der Linie über Schwiebus durchaus nicht zutreffen, wird Jedermann mit Leichtigkeit erkennen, der die Terrainverhältnisse jener Linie und die von ihr berührten Ortschaften auch nur flüchtig ins Auge faßt. Denn abgesehen von den technischen Schwierigkeiten eines Ueberganges über die Oder nördlich von Krossen und abgesehen von der ungünstigen Beschaffenheit des Baugrundes in der Richtung von Krossen nach Schwiebus — Thatumstände, die der näheren Beurtheilung Bausachverständiger vorbehalten bleiben mögen — bietet jene Gegend durchweg ein so höchst ödes topographisches Bild, daß Ortschaften von irgend einem Belange auf jener ganzen nördlichen Linie fast gar nicht berührt, Verkehrs-Objekte aber nirgend angetroffen werden, es sei denn, daß man die Sr. Königl. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Siegmaringen gehörigen Beuthnitzer Forsten als ein solches so schwer ins Gesicht fallendes Objekt ansehen wollte, daß dadurch jede Rücksichtnahme auf eine anderweite, volkreichere, von eng bebauten Ortschaften reich gesegnete Gegend schwinden müsse! — Aber auch auf der Linie von Schwiebus weiter nach Posen hin bieten sich dem Beschauer ganz dieselben Verhältnisse dar, es fällt hier auch nicht ein einziger, irgendwie nennenswerther Ort, keine Stadt von irgend einer Bedeutung — in die Wagschale; die Gegend ist unbevölkert, durchgehends trist und unwirthlich zu nennen und gewährt auch nicht die mindesten Chancen einer künftigen Rentabilität.

Die Straße von Posen über Grätz, Wollstein, Züllichau nach Guben ist dagegen eine uralte und die eigentliche Land- und Heerstraße zwischen dem Großherzogthum Posen — dem früheren Polen — und dem Königreich Sachsen gewesen; sie hat in den Kriegsjahren stets als eine der bedeutendsten Etappenstraßen gedient und eine jetzige Verlegung derselben über Schwiebus würde sich, abgesehen selbst davon, daß solche gegen die von ihr betroffenen Städte Züllichau, Unruhstadt, Wollstein, Grätz u. s. w. eine unendliche Härte in sich schließen würde, schon aus volkswirthschaftlichen Rücksichten sich nicht rechtfertigen lassen. Bei einer Eisenbahn müsse in Betracht kommen: Personenfrequenz, Handel und Industrie der nahe gelegenen Städte und Landschaften und vortheilhafte Verbindungen mit andern Land- und Wasserstraßen. Daß zunächst die Personenfrequenz bei einer Wahl der Linie über Züllichau sich günstiger gestalten muß, als bei einer solchen über Schwiebus, kann schon nach dem Vorgesagten unmöglich einem begründeten Zweifel unterliegen. Auf Ersterer befinden sich die Städte Züllichau, Kreis- und Garnisonstadt, mit 7000 Einwohner. Weiter südlich von Züllichau jenseits der Oder liegt die über 10,000 Einwohner zählende Stadt Grünberg, ebenfalls Kreisstadt, aus 2½ Meilen von Züllichau entfernt und jetzt durch eine Brücke über die Oder mit Züllichau verbunden. In der Provinz Posen befinden sich auf dieser Linie die zur Provinz gehörigen 9 Städte: Bomst, Unruhstadt, Kopnitz, Wollstein, Rostarzewo, Rakwitz, Grätz, Buk und Stenschewo, wovon Unruhstadt, Wollstein und Grätz bedeutenden Handel in Schwarzvieh, Getreide, Spiritus, Hopfen und Bier (Grätzer Bier) treiben. Nachdem die Denkschrift alle übrigen Vortheile der Linie über Züllichau des Weiteren ausgeführt, fährt sie fort: „Das durch seine glücklichen Industrieverhältnisse so sehr emporgekommene Schwiebus aber sogar durch direkte Zuführung einer Eisenbahn selbst durch sonst unbevölkerte Landstriche noch mehr und zwar auf Kosten anderer Städte und des handeltreibenden Publikums zu begünstigen und dadurch jenen übrigen Städten, Züllichau, Bomst, Unruhstadt, Wollstein, Grätz u. s. w. gewissermaßen den Todesstoß zu geben, hieße die Billigkeit zu sehr vergessen und kann dies am wenigsten von der königl. Staatsbehörde erwartet werden, der die Wahrnehmung der Interessen Aller, namentlich auch die Fürsorge für die Wiederaufhülfe gesunkener Städte obliegt." Den eifrigen gerechten Bestrebungen ist der beste Erfolg zu wünschen.

ξ **Bromberg**, 19. Okt. [Konfiskation; Schwurgericht.] Am Sonnabend und gestern ist hier die Bromberger Zeitung auf Veranlassung der K. Staats-Anwaltschaft polizeilich mit Beschlag belegt worden. Aus den öffentlichen Lokalen wurde die Zeitung von Polizeibeamten fortgeholt. Veranlassung zur Konfiskation hat in der Sonnabend-Nummer wahrscheinlich der darin enthaltene Leitartikel: „Gehören die Soldaten des „Volkes in Waffen" noch zum Volke", worin der preußische Militairstand heftig angegriffen wird, und in der gestrigen Nummer ein Artikel gegen den Ministerpräsidenten geboten. — Am Sonnabend wurde hier vor dem Schwurgerichte ein Prozeß wegen Verleitung zum Meineide verhandelt, der auch in psychologischer Hinsicht mehrfaches Interesse darbot. Der hiesige Barbier Rzezniacki, der kürzlich durch Verheirathung mit einer alten wohlhabenden Frau zu einem Vermögen von circa 20,000 Thlr. gelangt ist und in Folge dessen auch sein Gewerbe aufgegeben und von den Zinsen gelebt hat, lieh im vorigen Jahre dem Bauern Kollet aus Goscieracz auf eine Obligation von 1300 Thlr. 1100 Thlr., behauptete indeß später, er habe ihm die vollen 1300 Thlr. gegeben u. s. w. Es kam zur Klage und Rzezniacki stellte zum Erstaunen der Schuldner eine Zeugin, welche gesehen haben will, wie von R. die 1300 Thlr. an die Kollet'schen Eheleute ausgezahlt sind. Dieses Zeugniß bekräftigte die Frau, eine gewisse Kasprowicz von hier, mit einem Eide. Nach einiger Zeit empfand dieselbe jedoch Gewissensbisse und denuncirte sich selbst als Meineidige, indem sie angab, daß sie zu der falschen Aussage von dem Bruder des Rzezniacki, einem Schmied von hier, der überhaupt alle Geldgeschäfte für den Barbier eingeleitet, veranlaßt und namentlich bestochen worden u. s. w. Obwohl die Schuld der beiden Brüder sehr klar lag, so betheuerte der Barbier R. doch fortwährend seine Unschuld, während er dabei laut weinte und schluchzte, so daß der Vorsitzende, Appellationsgerichtsrath Fink ihn zu wiederholten Malen aufforderte, sich zu fassen und sich als Mann zu benehmen. Alle 3 Angeklagten wurden für schuldig befunden, und die K. Staats-Anwaltschaft beantragte für jeden der Brüder 3 und für die Frau 2 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte jedoch bei den Brüdern Rzezniacki für jeden auf 4 Jahre Zuchthaus und vierjährige Stellung unter Polizeiaufsicht und bei der Frau auf 2 Jahre Zuchthaus und zweijährige Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Zuschauerraum war bei dieser Verhandlung bis auf den letzten Platz gefüllt.

(Beilage.)

Vermischtes.

* Das Hofmarschallamt in Schwerin hat eine alte Verordnung wieder aufgefrischt, wonach die Frauen der Hofdienerschaft keine seidenen Kleider und Krinolinen tragen dürfen, auch sollen die Söhne nicht die höheren Lehranstalten, wie Gymnasien und Realschulen besuchen. Als Grund hört man die häufigen Petitionen um Unterstützung anführen.

* Ueber die ofterwähnten massenhaften Menschenschlächtereien am Hofe des Königs von Dahomey (Afrika) liegen neue interessante Berichte eines in Popo angesiedelten holländischen Kaufmannes, Namens Euschart, vor. Dieser hatte Anfangs Juli eine Reise nach Dahomey unternommen, und aus seinem Berichte an das Missionshaus von Popo theilen wir Folgendes mit: Am 30. Juni kam er nach der königlichen Residenz, woselbst er von zwei Beamten mit der Bemerkung empfangen wurde, der König freue sich um so mehr, einmal einen lebenden Holländer zu sehen, als er eben Gelegenheit habe, ihm großartige Opfer zu zeigen. Am 1. Juli wurde er vom König selbst empfangen. Der saß auf einer Plattform vor seinem Palaste, umgeben von Amazonen, drückte ihm nach europäischer Sitte die Hand und unterhielt sich mit ihm zehn Minuten lang in portugiesischer Sprache. Hierauf wurde ihm angedeutet, sich nach seinem Hause zu begeben und es während der folgenden drei Tage nicht zu verlassen. Am. 5 Juli wurde er wieder nach dem großen Platze geführt, woselbst die Nacht über viele Menschen geschlachtet worden waren. Das erste was er sah, war die Leiche eines Missionärs aus Sierra Leone, Namens William Doherty. Sie war an einen Baum gekreuzigt, und zwar mit einem Nagel durch die Stirn, einem andern durch die Brust, und je einem durch Hände und Füße. Unter dem linken Arm stack des Gemordeten großer baumwollener Regenschirm. Der König saß wieder auf der Plattform, von wo er kriegerische Reden hielt, vor ihm eine ganze Reihe frisch abgeschlagener Köpfe und der ganze Platz mit Blut überschwemmt. Wieder wurde H. Puschart nach seiner Wohnung geleitet, mit der Mahnung, sie nicht vor Sonnenuntergang zu verlassen und nicht auf die Straße zu schauen. Das that er denn auch, und erst am 10. brachte man ihn wieder auf den Marktplatz vor den König. Diesmal wurden drei Ishaga-Häuptlinge vor seinen Augen geköpft. Nachdem dies geschehen, wurden 24 Körbe herbeigeschleppt, in deren jedem ein Gefangener derartig untergebracht war, daß nur sein Kopf heraus schaute. Die Körbe stellte man erst vor den König auf die Plattform, dann warf man sie der heulenden und tanzenden Volksmasse zu, welche rasch mit den Köpfen der Unglücklichen fertig wurde. Wer einen Korb erhaschte und einen Kopf abhieb, erhielt ungefähr 20 Sgr. Belohnung. Am 11. ähnliche Scenen. Dann feierten die Opfer 10 Tage lang, scheinen jedoch während der Nächte fortgesetzt worden zu sein. Die größte Schlächterei sah unser Holländer am 22. Juli. Bei dieser Gelegenheit waren vor dem Palaste zwei Estraden errichtet worden, auf deren jeder sich 16 zum Opfer bestimmte Menschen und 4 Pferde befanden. Auf einer dritten, im Innern des Palastes errichteten befanden sich 16 Frauen, 4 Pferde und ein Aligator. Es waren sammt und sonders Leute aus Sierra Leone, die in Ishaga gefangen worden waren. Europäisch gekleidet, saßen je 16 gebunden um einen Tisch. Sie mußten auf des Königs Gesundheit trinken, welcher seine Armee (bestehend aus etwa 40,000 Mann, 10,000 Amazonen, mit 24 Geschützen und sämmtlich mit Feuerwaffen ausgerüstet) Revue passiren ließ und ihnen neue Beutezüge versprach. Den Schluß bildete die Abschlachtung der Gefangenen und der Thiere, wobei sorgfältig darauf gesehen wurde, daß sich das Blut aller dieser Opfer mische.

In der gestrigen „Ostdeutschen Zeitung“ beklagt sich der Herr Rechtsanwalt Pilet, daß die unterzeichnete Redaktion einem von ihm derselben eingesandten Schreiben, welches eine Entgegnung auf einen „der Wochenschrift des National-Vereins“ entnommenen Protest gegen die Richtung jener Zeitung enthält, die Aufnahme versagt habe, jedoch mit Unrecht; denn die „Posener Zeitung“ hat, wie den Lesern derselben erinnerlich sein wird, schon im Sommer d. J. jene Entgegnung zum Gegenstande ihrer Besprechung gemacht, dabei den Inhalt derselben und insbesondere die Hauptstelle, obgleich sie einen recht bitteren Angriff gegen sie (die „Pos. Ztg.“) enthielt, wörtlich zur Kenntniß ihrer Leser gebracht. Wenn die Redaktion jetzt nicht geneigt ist, ein Aktenstück, welches die Leser der „P. Z.“ als „Fanatiker und Kurzsichtige“ charakterisirt, zum zweiten Mal zum Abdruck zu bringen, kann ihr das Niemand verargen.

Posen, den 20. Oktober 1862.

Die Redaktion.

Stromberidht.

Obornifer Brücke.

Am 20. Oktober. Kahn Nr. 936, Schiffer Andreas Dauer, von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 293, Eduard Schulze, von Fürstenberg nach Konin mit Kohlen; Kahn Nr. 155, Krohn, nach Neustadt und Kahn Nr. 935, Johann Steinmüller, von Landsberg nach Posen, beide leer: Kahn Nr. 823, Ernst Haller, von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 348, Wilhelm Brinner, von Fürstenberg mit Kohlen; Kahn Nr. 239, F. Sommer, von Berlin mit Salz; 7 Triften, Johann Bochnicker, kieferne Eisenbahnschwellen, von Posen nach Lipe.

Angekommene Fremde.

Vom 21. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Kreisgerichts-Räthin Schlubach aus Dresden, Lieutenant Plüddemann aus Gnesen, Maurer- und Zimmermeister Würtemberg aus Krotoschin, die Oberamtmänner Kummer aus Neidenburg und Schäfer aus Thorn, Gutsbesitzer Karbe und die Kaufleute Selten und Cohn aus Berlin, Stade aus Leipzig, Mankiewicz, Bauer und Schaps aus Breslau, Jahnke aus Stettin und Bruder aus St. Quentin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Eiler aus Iserlohn, Scheidt aus Bremen, Lesser aus Stargard, Bleckmann aus Barmen und Rosenbaum aus Berlin, die Gutsbesitzer v. Dobrzycki aus Bomblin und v. Dobrzycki aus Baborowo.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsbesitzer v. Koczorowska aus Jasin, die Rittergutsbesitzer v. Slawski aus Komornik, v. Moszczenski aus Jeziorki und v. Skorzewski aus Komorze, Probst Niewitecki aus Lodz, Geistlicher Ruszkiewicz aus Grätz, Professor Dr. Jazdzewski aus Krotoschin, die Kaufleute Strock aus Osnabrück und Neese aus Bielefeld.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANE. Die Kaufleute Meisner aus Bischofswerder und Pinner aus Berlin, Rittergutsbesitzer v. Skrzydlewski aus Ocieszyno, Frau Rittergutsbesitzer v. Krzyzanowska aus Jaszkowo und Rendant v. Trąmpczynski aus Kosten.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer Walz aus Gora, die Stud. med. Daszkiewicz sen. und jun. aus Breslau und Gutspächter Gundermann aus Wierzchaczewo,

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Fuchs aus Kottbus, Rittergutsbesitzer Graf Mycielski und Komtesse Mycielska aus Chociszewice, Justizrath a. D. Lüdemann aus Berlin, Oberstlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer v. Voß aus Witaszyce, Inspektor der Lebensversicherung „St. George“ Grubner aus Hamburg, die Gutsbesitzer v. Brandenstein aus Bergedorf und v. Walewski aus Polen.

HOTEL DE PARIS. Prodekan Theinert aus Goniembice, Probst Leichter aus Deutsch-Wilke, Hotelbesitzer v. Kąsinowski und Rentier Brüning aus Schokken.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Hudznell aus Wittenberg, Silberstein aus Buk, Jacobsohn aus Pakosc, Ziegel und Cohn aus Wongrowiec.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Roggen, Hafer und Stroh pro 1863 für die königlichen Magazinverwaltungen zu **Posen, Glogau, Lissa, Sagan, Unruhstadt** und **Luben** soll im Wege des Submissionsverfahrens verdungen werden. Auf diese unmittelbar in die Magazine zu bewirkenden Einlieferungen werden schriftliche Anerbietungen versiegelt unter Kreuzkuvert mit der Aufschrift:

„**Submissions-Offerte auf Magazin-Lieferung pro 1863**“

bis spätestens

den 3. November c.

Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokal angenommen.

Produzenten und Lieferungs-Unternehmer, welche in Bezug auf Kautionsfähigkeit, Zuverläßigkeit und der zu Lieferungsgeschäften überhaupt erforderlichen Qualifikation den in den Lieferungsbedingungen näher bezeichneten Anforderungen entsprechen, werden hiermit zur Abgabe ihrer Offerten aufgefordert.

Die Lieferungsbedingungen sind bei den im Eingange erwähnten königlichen Magazinverwaltungen ausgelegt.

Posen, den 17. Oktober 1862.

Königliche Intendantur 5. Armeekorps.

Donnerstag den 23. d. M.

Vormittags 10 Uhr (und nicht 11 Uhr) sollen auf dem großen Hofe des alten Garnisonlazareths verschiedene alte Utensilien, Bettstellen von Holz, alte Spinde und Tische, Blech- und Eisengeräth, sowie später im neuen Garnisonlazareth eine alte Zeugrolle und zwei Birkenbäume auf dem Stamm öffentlich verkauft werden.

Posen, den 18. Oktober 1862.

Königliche Garnison-Lazareth-Kommission.

Handelsregister.

In unser Firmenregister sind folgende angemeldete Firmen:

Nr. 593. ***J. Kluge***, Inhaber der Kaufmann und Seifensieder **Johann Kluge** zu **Schwersenz**,

Nr. 594. ***G. Sachse***, Inhaber der Kaufmann und Restaurateur **Gustav Sachse** zu **Posen**,

am 17. Oktober 1862 eingetragen worden.

Posen, den 16. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
den 17. Oktober 1862 Vorm. 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers **Anton Jeżewski** zu **Posen** ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktionskommissar, Lieutenant a. D. **Zobel** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. November 1862

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Jabłoński** im Parterre-Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. Nov. 1862 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücke nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 27. Nov. 1862 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 4. Dezember c.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Jabłoński** im Parterre-Zimmer Nr. 1 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Landgerichtsrath **Gregor**, Justizrath **v. Giżycki** und Rechtsanwalt **Janecki**, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 17. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.
Abthlg. für Civilsachen.

Die Brücke am Eingange zum Eichwald bei **Posen** soll aus Holz neu erbaut werden. Der Bau ist veranschlagt auf 292 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. und soll an den Mindestfordernden in Entreprise verdungen werden. Zu diesem Zweck wird in der Wohnung des unterzeichneten Bauraths

am 27. d. M.,

Nachmittags um 3 Uhr

eine **Licitation** stattfinden, wo auch bis dahin täglich in den Stunden von 12 bis 3 Uhr der Anschlag und die Licitationsbedingungen eingesehen werden können.

Posen, den 20. Oktober 1862.

Schinkel, Baurath.

Polizeiliches.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen worden:

1) Eine Windbüchse mit vergoldeten Beschlägen, 2) eine gewöhnliche Bolzenbüchse, 3) ein grünledernes Gewehrfutteral, 4) ein ganzer und ein zerbrochner eiserner Haken, 5) zwei Dietriche und eine alte grüne Börse, 6) einen ungez. leinenen Getreidesack und 7) eine neue feine englisch lederne Jacke.

Die in **Kokoszczyn** bei Tarnowo unter Nr. 8 belegene Wirthschaft mit 197 Morgen Land 1. und 2. Klasse und guten Gebäuden ist **aus freier Hand** zu verkaufen.

Näheres daselbst beim Wirth ***Luczak.***

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern Posens und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am **Wilhelmsplatz Nr. 6** ein neues **photographisches Atelier** eröffne. Ich verspreche reelle und prompte Bedienung.

Otto Sieverth,
Photograph.



Eine Mecklenburger Schimmel-Stute, 8 Jahr alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, sehr breit und stark, von eleganter Figur, firm geritten und bei jeder Truppe thätig, von sehr ruhigem, angenehmen Temperament, auch als Mutter-Stute sehr geeignet, steht in der Provinz billig zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Kohlen- und Coakskasten,
dauerhaft gearbeitet bei **H. Klug.**
Friedrichsstr. 33.

Malz-Brust-Bonbons

präparirt von ***Hoff***'schem **Malz-Extrakt**, dieselben sind für alle Brustleidenden und bei allen Krankheiten als Balsam und deshalb als wahrer Hausschatz zu empfehlen.

Berlin.

Franz Schulz,
Fabrik: **Jüdenstraße Nr. 10.**

Niederlage in **Posen: Judenstr. Nr. 3** bei ***C. A. Brzozowski*** in Originalpaketen à $3^1/_2$ Sgr.

E. Hückstaedt's

Zahnschmerz stillende Tropfen (in höchstens einer Minute ist jeder Zahnschmerz fort) à Fl. 15 Sgr., auch 1 Thlr., bestens empfohlen vom Fabrikanten

E. Hückstaedt in **Berlin,**
Dresdnerstraße 34.

Zeugniß.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich um Uebersendung von 2 Flaschen Ihrer vielbewährten Zahnschmerzstillenden Tropfen unter Nachnahme.

Superintendent ***Muraweck***
in **Treptow a. R.**

Süße Grünberger Weintrauben
à 3 Sgr. pro Pfd. bei
Isidor Appel, neben der k. Bank.

Nr. 3 Fischereiplatz sind gute Futterrieben billig zu verkaufen.

Dominium-Tischbutter

ist zweimal wöchentlich frisch zu haben zu dem alten Preise à 9 Sgr. pro Pfd. bei

M. Grätzer,
Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.

ANILIN,

Schreib- und Kopirtinte von Carl Haselhorst in Dresden,

empfiehlt in Originalflaschen à 10, 6, 3 und 2 Sgr., das **Hauptdepot** von

Salomon Lewy in **Posen**, Breitestraße 21.

Ferner bei ***Rudolph Hummel***, **Breslauerstraße**, und ***Elias Loewenthal***, **Markt unterm Rathhause.**

Ludwig Oelsner's Wittwe, königl. preuß. konzess. Operateurin.

Hühneraugen, kranke Ballen, eingewachsene Nägel, Warzen, Schwielen, Schwämme rc. heile ich nach einer eignen Methode **radikal, blut- und schmerzlos,** ohne Anwendung des Messers.

Besonders empfehle ich:

Kreosotin I., Ballencerat zur vollständigen Heilung kranker Ballen, namentlich wenn solche mit Knochenanschwellung und chronischer Knochenentzündung komplizirt sind.

Kreosotin II., Hühneraugencerat, stillt mit sicherem Erfolge den heftigsten Hühneraugenschmerz, schmilzt Hornbildungen derselben, ohne die unteren Fleischtheile verletzend anzugreifen und

Petrolin, Frostpomade zur radikalen Beseitigung eines jeden Frostübels, so lange solches noch nicht offener Schaden, und zur sofortigen Hebung des so lästigen Juckens der sogenannten Winterbeulen, nebst genaueren Gebrauchsanweisungen. **Für Auswärtige versendbar.** Sprechstunde 8—1 und 2—6 Uhr.

Ludwig Oelsner's Wwe., kgl. preuß. Operateurin, Königsstraße 2, 2. Etage.

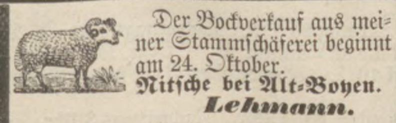
Attest.

Nachdem ich die Methode der Frau **Oelsner** zur Entfernung der Hühneraugen näher kennen gelernt habe, bescheinige ich hiermit gern, daß die Frau Oelsner bei Ausführung der Operation eine große Gewandheit an den Tag legt und ihr Verfahren wegen des raschen Erfolges, der dadurch erzielt wird, der Schmerzlosigkeit und der Gefahrlosigkeit der in Anwendung kommenden Mittel, allen an Hühneraugen Leidenden aufs Beste empfohlen werden kann.

Dr. **Glubrecht**, Regierungs- und Medizinalrath.

Oberschlesische Steinkohlen, Stückkohle, die Tonne 1 Thlr. 8 Sgr., Würfelkohle die Tonne 1 Thlr. 5 Sgr. verkauft

W. Lange, St. Martin 72.



Der Bockverkauf aus meiner Stammschäferei beginnt am 24. Oktober.

Nitsche bei Alt-Boyen.
Lehmann.

Der Bock-Verkauf in der gesunden und wohlbekannten Heerde der Stammschäferei ***Deichslau***, Kr. **Steinau a. O.**, beginnt vom 3. Nov. c. ab.

Der Wirtschaftsbeamte zu ***Deichslau.***



Am Freitag, den 31. Oktober 1862,

Morgens 10 Uhr,

werden auf dem Dominium **Bettlern** bei Breslau

20 Negretti-Böcke

meistbietend versteigert; dieselben sind von Böcken aus den besten Heerden Mecklenburgs gezüchtet. Auch werden wegen gänzlicher Abschaffung der Electoral-Böcke, die bisher reservirten **12 Stück Elektoral-Böcke** versteigert. Die Heerde ist gesund und kann zu jeder Zeit besichtigt werden.

B. Josephy,
Gutspächter.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Lager feiner **Stahlwaaren** nach **Breslauerstraße Nr. 2** (nahe am Markt) verlegt habe; daselbst habe auch ein Lager von **Lampen, Metall-** und **lackirten Waaren** errichtet. Die Preise sind wie bei meinen Stahlwaaren aufs Billigste berechnet und die Waaren aus den renommirtesten Fabriken bezogen.

C. Preiss.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich vom Markt Nr. 10 nach **Breslauerstraßen- und Taubengasseneckе Nr. 5** verzogen bin.

M. Selke,
Gelbgießermeister.

Lotterieloose, am billigsten bei **Sutor**, Klosterstr. 37 in Berlin.
100,000 Thlr. in der vorigen Klassenlotterie b. mir gewonnen.

Geschäfts-Büllетin!

Dies wöchentlich erscheinende Blatt veröffentlicht alle Verkäufe, Verpachtungen und Subhastationen von Gütern, Etablissements rc., sowie Hypothek-Offerten, Submissionen und sonstige geschäftliche Offerten aller Art; es empfiehlt sich daher allen Geschäftsleuten, sowie denen, die auf direktem Wege sich ankaufen, bei Unternehmungen betheiligen und von vortheilhaften Geschäftsvorschlägen stets unterrichtet sein wollen. — Mit 5 Sgr. (Post-Marken) abonnirt man auf 4 wöchentl. Nummern, welche franco jedem Besteller prompt übersandt werden. Das „Geschäfts-Bülletin“ ist das einzige Centralblatt für Commissionen und Geschäfts-Offerten aller Art, und es finden daher Verkäufer rc. durch dasselbe die günstigste Gelegenheit, einen Abschluß auf reellem, diskretem und kostenfreiem Wege sicher herbeizuführen. — Inserate à Zeile $2^1/_2$ Sgr. — Prospekte gratis. Bestellungen und Anträge franco zu richten an A. Retemeyer's Zeitungs-Büreau in Berlin.

Die hiesige **jüdische Lehrerstelle** mit 150 Thlrn. Gehalt, freier Wohnung und Beheizung, für hebräischen Privat-Unterricht ca. 100 Thlr., ist vom 1. Dezember c. sofort zu besetzen, und wollen sich qualificirte Bewerber recht bald melden beim Schulvorstande in **Murowana-Goslin.**

Ein tüchtiger **Brauer,** welcher auch eine Kaution von mindestens 100 Thaler zu bestellen vermag, wird unter höchst annehmbaren Bedingungen zum 1. November c. gesucht. Darauf Reflektirende wollen sich persönlich bei dem Gasthofbesitzer ***Warmiński*** in **Wreschen** melden.

Ein unverheiratheter Gärtner wird zum 1. Januar 1862 gesucht in Golenczewo bei Rokietnica.

Ein Lehrling kann sofort oder zu Neujahr eintreten beim Bäckermeister

C. A. Brzozowski, Judenstr. 3.

Ein Knabe anständiger Eltern (mosaischer Konfession), kann unter günstigen Verhältnissen in mein Destillationsgeschäft sofort bei freier Station als **Lehrling** aufgenommen werden.

Julius Scherbel
in polnisch Lissa.

Ein junger Mann rechtlicher Eltern kann in meinem Geschäfte sofort als Lehrling eintreten.

Jacob Służewski, Markt Nr. 73.

Ein tüchtiger Konditorgehülfe findet sofort Beschäftigung bei ***A. L. Reid*** in **Rogasen.**

Ein tüchtiger Ziegler findet sofort eine Stelle auf dem Dom. **Gowarzewo** bei **Posen,**

D. Gesch. w. um s. hell. strahl. je gen. es gepr. w. Unschickl. kann n. E. D. m. R. m. vorwf. Uebers. ist weit. nicht vorh., dah. beidstg. verwechs. Dennoch unbedingt ja; da d. selt. Verst. u. Offenh. Achtg. begründ.; d. edl. Gesinn., d. ausdauernd. Vertr. u. d. harm. Hauch Symp. erweck. J. F. d. Uebeinst. w. um voll. Off. u. Vertr. gebet. unt. ***A. E. L. I.*** Exp. d. Zeit. —

An **K. W.....**

Was nützt mich der Liebesbrief, wenn er anonym ist?
Was nützt mich das Rendezvous, wenn's nicht gehalten wird?

M.

Gestohlen.

Zwei silb. Eßlöffel, gez. R. K. und W. K., drei silb. Kaffeelöffel, davon der eine gez. K. Für den Fall des Betreffens im königlichen Polizei-Präsidio abzugeben.

M. 22. X. A. 7. J. I.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Therese** mit dem prakt. Arzte Hrn. **Dr. Carl Litthauer** aus **Berlin** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Grätz, Großherzogthum Posen, im Oktober 1862.

Dr. Mosse und Frau.

Heute 7½ Uhr früh starb nach langem Leiden mein theurer, über alles geliebter Sohn, der Referendarius **Oskar Macholz** im 26 Lebensjahre an der Lungenschwindsucht.

Dies zeige ich allen Verwandten und Freunden hiermit tief gebeugt an.

Marienwerder, den 19. Oktober 1862.

Die verw. Oekonomie-Kommissionsräthin **Macholz** und ihre drei Kinder:
Robert Macholz.
Marie Macholz.
Adolf Macholz.

Heute Nacht starb nach kurzen aber schweren Leiden, an Erschellung der Wirbelsäule, unser innigst geliebter Vater und Gatte **Johann Samuel Fechner** in seinem 63. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige und bitten um stille Theilnahme. Die Beerdigung findet statt am 22. d. M.

Bolewice bei Neustadt b. P., 20. Okt. 1862.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Magistratssekretär Bartels, Frau Collas, pens. Postwagenmeister Bahr, Schankwirth Herrmann, Frl. Schimmel, verw. Frau Stuhlmachermeister Engel, Frau Damcke und verw. Frau Stellmachermeister Berger in Berlin, Hr. Weydener in Sagan, verw. Frau Kaufmann Franke, Frl. Eichholtz in Cüstrin, Lieutenant a. D. Baron v. Puttkammer in Charlottenburg, Prem. Lieut. Frhr. v. Zedlitz-Leipe in Virginien, Dr. Hassa in Bonn, Frau Wiegmann in Hamm.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, erstes Gastspiel des Herrn **Herrmann**, erster Tenorist vom Stadttheater in Hamburg: **Lucrezia Borgia.** Große Oper in 3 Akten von Donizetti. Gennaro — Herr Herrmann. Orsino — Frl. Werner.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß die berühmte Künstlerin Frau **Jachmann-Wagner**, vom königlichen Hoftheater in Berlin, Mittwoch den 22. d. ihr Gastspiel beginnt. Frau Jachmann-Wagner ist verpflichtet, am 1. November wieder am Hoftheater in Berlin aufzutreten, und kann daher hier nur einige Gastrollen geben.

Mittwoch, erstes Gastspiel der Frau **Jachmann-Wagner: Maria Stuart.** Tragödie in 5 Akten von Schiller. Maria — Fr. Jachmann-Wagner. Billets à 20 Sgr. sind beim Herrn **Caspari** zu haben.

Die Wiederholungen von „**Maurer in Berlin**" müssen bis nach dem Gastspiel verschoben werden.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 21. Oktober 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	—	—
" 3½ " "	—	99	—
" 4 " neue "	—	98¾	—
" Rentenbriefe	—	99⅜	—
" Provinzial-Bankaktien	99	—	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	98	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	91	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½ " St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107¾	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen flau, pr. Oktbr. 43 bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 41½ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 40⅔ Br., Dez.-Jan. 40⅔ Br., Jan.-Febr. 40¾ Br., Frühj. 40½ Gd., ¾ Br.

Spiritus matter. Gekündigt 6000 Quart. Mit Faß pr. Okt. 14 5/12 bz. u. Br., Nov. 14¼ bz., Br. u. Gd., Dez. 14¼ bz. u. Br., Jan. 14¼ Gd., ⅓ Br., Febr. 14⅓ Gd., 5/12 Br., Frühjahr 14¾ bz., Br. u. Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 21. Oktober 1862.

Roggen, Stimmung flau.
" loko 50.
" Oktober-November 48.
" Frühjahr 45¼.
Spiritus, Stimmung weichend.
" loko 15.
" Oktober-November 14⅝.
" Frühjahr 15½.
Rüböl, Stimmung matt.
" loko 14 7/12.
" Oktober-November 14⅓.
" Frühjahr 14 1/12.
Stimmung der Fondsbörse: behauptet.
Staatsschuldscheine 91¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 98⅞.
Polnische Banknoten 89½.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 13. Oktbr. bis 19. Oktbr. 1862.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
13. Okt.	+ 6.2°	+12.6°	27 Z. 7,5 L.	SW.
14. "	+ 7.0°	+11.5°	27 " 11,3 "	NW.
15. "	+ 4.2°	+ 9.3°	28 " 2,0 "	NO.
16. "	+ 0.0°	+ 9.5°	28 " 0,5 "	SO.
17. "	+ 5.3°	+11.8°	28 " 0,7 "	NW.
18. "	+ 6.6°	+ 8.5°	27 " 8,0 "	W.
19. "	+ 7.8°	+ 8.0°	27 " 7,5 "	NW.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 20. Oktbr. Vrm. 8 Uhr 2 Zoll — Null.
" 21. " " " 2 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Oktober. Wind: S. Barometer: 28. Thermometer: früh 6° +. Witterung: regnigt und stürmisch.

Weizen loko 65 a 76 Rt.

Roggen loko 51 Rt., Oktbr. 51⅜ a 50 bz., Okt.-Nov. 48¼ a 48 bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dez. 47¼ a 46¾ bz., Br. u. Gd., Frühj. 45½ bz.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 23 a 26 Rt., Oktbr. 23⅝ a 23½ a 23⅝ bz., Okt.-Nov. 23 Br., Nov.-Dez. 23 Br., Frühjahr 23⅓ a 23 Rt. bz.

Rüböl loko 14¾ Rt. Br., 14¾ a 14⅔ bz., Okt. 14⅔ a 14⅝ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 14 11/24 a 14 5/12 bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dez. 14 5/12 a 14⅓ bz., Br. u. Gd., April-Mai 14⅙ Br., 14 1/12 Gd.

Leinöl loko 14½ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 15½ a 15⅓ bz., Okt. 15⅜ a 15⅙ bz. u. Gd., 15¼ Br., Okt.-Nov. 15⅛ a 15 1/24 a 15 1/12 bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 15 5/24 a 15 1/24 a 15 1/12 bz. u. Gd., 15⅛ Br., April-Mai 15¾ a 15 7/12 a 15⅔ Rt. bz., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4⅚ a 5⅓, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3⅚ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 20. Oktbr. Wetter: kühl u. stürmisch. Temperatur 10° +. Wind: SO.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 68—71½ bz., 83/85pfd. gelb. Okt. 71¾ bz. u. Br., Okt.-Nov. 70½ Br., 70 Gd., Frühj. 71 bz. u. Br.

Roggen p. 2000pfd. loko 52—53 bz., Galiz. 50—51 bz., 1 Ladung trans. 52¼ bz., 1 Ladung schwimm. p. Conn. p. Cassa 83pfd. 51⅙ bz., Okt. 51½, ¾ bz., Oktbr.-Nov. 48¾, ⅝ bz., ½ Gd., Frühjahr 45¾, ½ Rt. bz. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. Schles. 42—42½ bz. Pomm. 37½, 38 bz.

Erbsen, loko 49—50 Thlr. bz.

Rüböl loko 14 7/24 bz., Okt. 14⅓, ¼ bz., ⅓ Br., April-Mai 13 11/12 Br., ⅚ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 15½, 5/12 bz., kurze Lieferung 15 5/12 bz., Okt. 15¼ bz., Okt.-Novbr. 15 1/24, 1/12 bz. u. Br., Frühj. 15 5/12 bz.

Leinöl loko mit Faß 14 Br., Oktbr. 12 5/12 Br., April-Mai 12⅔, 7/12, ½ bz. (Osts. Ztg.)

Breslau, 20. Okt. Wetter: veränderlich. 3° Wärme. Wind: Süd-Ost.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 74—77—80—84 Sgr., gelber schles. 72—74—76—79 Sgr., weißer galiz. und poln. 73—79—80 Sgr., gelber und bunter 72—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 55—57—59 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 40½—42 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—248 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—214 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother ord. Kleesamen 8½—10 Rt., mittel 11—12, fein 13—14½, hochfein 15—15½, weiß. ord. 9—12, mittel 13—15½, fein 10—18, hochfein 19—20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14⅓ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Okt. 45¾ bz. u. Br., Okt.-Nov. 44 bz. u. Br., Nov.-Dez. 43 Br., Dez.-Jan. 42¾ Br., April-Mai 42¼ Gd. u. Br.

Hafer, p. Okt. 20 Gd., April-Mai 21¼ bz. u. Gd.

Rüböl loko 14¼ Br., p. Okt. 14⅙—⅓—1/12 bz. u. Gd., 14⅛ Br., Okt.-Nov., Novbr.-Dez., Dez.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März, März-April u. April-Mai 14 Br.

Spiritus loko 14 5/12 Gd., p. Okt. 14½—14 5/12 bz., Okt.-Nov. 14¼ Gd., Novbr.-Dez. 14¼ bz., April-Mai 14¾—14⅚ bz. (Bresl. Hdlsbl.)

Magdeburg, 20. Oktober. Weizen 62—66 Thlr., Roggen 53—54 Thlr., Gerste 36—42 Thlr., Hafer 24—26 Thlr.

Wollbericht.

Berlin, 18. Oktober. Der Umsatz der letzten Woche war ohngefähr dem der vorletzten gleich und machten den größten Theil desselben wieder Kammwollen aus, von denen eine süddeutsche Fabrik 400 Ztr. Pommern a 72—73 Thlr., ferner eine sächsische Kammgarnspinnerei 200 Ctr. Russen a 60 Thlr. und der oft erwähnte Franzose wiederum 4—500 Ctr. fein Märk., Pomm. und auch etwas Meckl. kaufte. Ein sächsischer Händler nahm 150 Ctr. volhynische und 80 Ctr. russische Kammwollen. An mehrere Rheinländer wurden 4—500 Ctr. alte russische und mecklenburgische Locken verkauft. Erstere Anfangs der 40r, Letztere von 48—52 Thlr. Der Verkehr mit inländischen Tuchmachern hat an Lebhaftigkeit gewonnen, besonders in feinen Qualitäten, und ist auf mehr als 1000 Ctr. zu schätzen. (BHZ.)

Hopfen.

München, 17. Oktober. Hopfen. Umsatz 180 Ztr. 1862er Holledauer Waare 112—22 Fl. do. Spalter Stadtgut 140 Fl. do. Spalter Umgegend 140 Fl., do. fränkische Landwaare 100—108 Fl. pr. 112 Pfd. Zollpfd.

Roth (Franken), 15. Oktober. Wenn auch die frühere Lebhaftigkeit im Verkehre nicht wieder kommt, so sind doch wieder viele Käufer eingetroffen und wird dahier und auf dem Lande zu 90, 95 und 100 Fl. gekauft.

Antwerpen, 18. Oktober. Hopfen zu steigenden Preisen gesucht. 1862er Alost 105 bis 110 Fr., 1861er do. 100—105 Fr. pr. 50 Ko.

Alost, 18. Oktober. Hopfen 216—200 Fr. pr. 100 Kil.

Poperinghe, 17. Oktober. Neuer Hopfen 105—110 Fr. pr. 50 Kil.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 20. Okt. Weizen loko ruhig, ab Auswärts ohne Geschäft. Roggen loko flau, ab Königsberg ohne Effekten, ohne Offerten aber auch ohne Geschäft, einzeln 76 offerirt. Oel Oktober 31¾, Mai 29⅜. Kaffee 3000 Sack Domingo 7 7/16—7 15/16 und 1000 Sack Rio umgesetzt. Zink 1000 Ztr. loko 11⅞, 1000 Ztr. loko bis medio Dezember 11 15/16.

Amsterdam, 20. Okt. Weizen unverändert, still. Roggen still, Terminroggen flau. Raps Oktober 83, April 85. Rüböl Herbst 47½, Mai 47½.

London, 20. Okt. Guter englischer Weizen theilweise einen höher, fremder mehr gefragt. Beste Malzgerste einen höher. Hafer ½ billiger. Kalte Witterung.

Liverpool, 20. Okt. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz; mehr gefragt, doch weniger geboten.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. Oktotbe 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102⅝ bz	
Staats-Anl. 1859	5	107⅞ bz	
do. 50, 52 konv.	4½	99½ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	102½ bz	[1859r
do. 1856	4½	102½ bz	[102½ bz
do. 1853	4	99⅞ B	
Präm.St.Anl. 1855	3½	127¼ B	
Staats-Schuldsch.	3½	91¼ bz	
Kur-u Neum Schldv	3½	91¼ bz	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ bz	
do. do.	3½	90 B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	93 bz	
do.	4	101¾ B	
Ostpreußische	3½	89½ B	
do.	4	99⅜ B	
Pommersche	3½	91⅞ bz	
do. neue	4	101 bz	
Posensche	4	104½ bz	
do.	3½	99 G	
do. neue	4	98¾ bz	
Schlesische	3½	94¾ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	88¾ bz	
do.	4	99⅛ bz	
do. neue	4	98⅜ bz	
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	100⅛ G	
Pommersche	4	100¼ bz	
Posensche	4	99½ bz	
Preußische	4	99⅜ bz	
Rhein.-Westf.	4	99⅜ bz	
Sächsische	4	100⅛ B	
Schlesische	4	100⅜ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	58¾ bz
do. National-Anl.	5	67¾ B
do. 250fl.Präm.Ob.	4	74½ bz
do. 100fl.Kred.Loose	—	71 bz
do.5prz.Loose (1860)	5	73½ bz u G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	88¾ bz
6. do.	5	97¾ B
Englische Anl.	5	95¾ etw bz
N.Russ.Egl.Anl	3	59¾ bz
do.	4½	89½ G
do. v. J. 1862	5	92⅜ bz u B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	85½ B
Cert. A. 300 Fl.	5	95 G
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	88¾ bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	94 B
Hamb.Pr. 100 BM.	—	98 B
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	57½ B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¾ B
Dessauer Präm.Anl.	3½	107 etw bz
Schwed. Präm.Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	94 G
Braunschwg. Bank-	4	84 G
Bremer do.	4	104¾ B
Coburger Kredit-do.	4	81 B
Danzig. Priv. Bk.	4	103¼ G
Darmstadter Kred.	4	92 etw bz
do. Zettel-Bank	4	101½ G
Dessauer Kredit-B.	4	2¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	22½ etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	99½ etw bz
Genfer Kreditbank	4	41⅛ bz u G
Geraer Bank	4	95 etw bz
Gothaer Privat do.	4	88½ B
Hannoversche do.	4	99¼ etw bz
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	80 etw bz u G
Luxemburger Bank	4	104¾ etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	93 B
Meininger Kreditbk.	4	98 etw bz u B
Moldau. Land. Bk.	4	25¾ etw bz
Norddeutsche do.	4	99½ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	91¾-½-92 bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	94 B
Posener Prov. Bank	4	98¾ etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	121½ G
Rostocker Bank	4	116 G
Schles. Bankverein	4	98 G
Thüring. Bank	4	59¼ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ G
Weimar. Bank	4	89 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94½ bz	
do. II. Em.	4	93 bz	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (1850)	4½	101¼ bz	
do. II. Ser. (1855)	5	— —	[85 bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	85 bz	[Lit. B.
do. IV. Ser.	5	— —	[4½ 100½
do. Düsseld. Elberf.	4	94⅜ G	[bz
do. II. Em.	5	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	95 bz	
do. II. Ser.	4½	100 bz	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	100¾ bz	
Berlin-Hamburg	4½	99⅝-¾ bz	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99¼ bz	
do. Litt. B.	4	99¼ bz	
do. Litt. C.	4½	100 G	
do. Litt. D.	4½	100 G	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	97½ bz	
do. III. Em.	4	97½ bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	102 bz	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	100 B	
Cöln-Minden	4½	102 B	
do. II. Em.	5	103 bz	
do.	4	97¼ bz	
do. III. Em.	4	96¾ B	
do.	4½	101 bz	
do. IV. Em.	4	94¾ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	93¼ bz	
do. III. Em.	4½	98 G	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	100¼ G	
Niederschles. Märk.	4	99 bz	
do. conv.	4	98¾ G	
do. conv. III. Ser.	4	98¾ bz	
do. IV. Ser.	4½	101¾ G	
Niederschl. Zweigb.	5	101¼ B	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	88¼ B	
do. Litt. C.	4	97½ B	
do. Litt. D	4	97¼ bz	
do. Litt. E.	3½	85¾ G	
do. Litt. F	4½	— —	
Oestr. Französ. St.	3	274½ etw bz u B	
Oestr. südl. Staatsb.	3	264½ bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	90 B	
do. Prior. Obl.	4½	99¾-½ bz	[1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101¾ B	99⅝ bz
do. II. Em.	4½	101¾ B	
Ruhrort-Crefeld	4½	99¾ bz	
do. II. Ser.	4	93¼ G	
do. III. Ser.	4½	99¾ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	101¼ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4½	100¼ B	
Thüringer II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4½	100¼ B	
do. IV. Ser.	4½	101½ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87½ G
Aachen-Mastricht	4	30 bz
Amsterd. Rotterd.	4	94½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	110¼ bz
do. Lt. B.	4	104 B
Berlin-Anhalt	4	141 bz
Berlin-Hamburg	4	120¾ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	209 bz
Berlin-Stettin	4	131½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	136½-¾ bz
Brieg-Neiße	4	84 bz
Cöln-Minden	3½	184½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58 G
do. Stamm-Pr.	4½	93 B
do. do.	5	96 G
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	139¾ B
Magdeb. Halberst.	4	328 B
Magdeb. Leipzig	4	265 bz
Magdeb. Wittenb.	4	46 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	127 bz
Mecklenburger	4	62 bz
Münster-Hammer	4	97½ B
Niederschles. Märk.	4	99½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	68 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	65 etw-64⅞ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	172¼ bz
do. Lt. B.	3½	154 B
Oest. Franz. Staat.	5	131½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	150½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	50¼ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	58¾ bz
Rheinische	4	97⅝ bz
do. Stamm-Pr.	4	105 B
Rhein-Nahebahn	4	25 G
Ruhrort-Crefeld	3½	92½ G
Stargard-Posen	3½	111½ B
Thüringer	4	127 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ B
Gold-Kronen	—	9. 7¼ G
Louisd'or	—	110⅛ G
Sovereigns	—	6. 21¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461½ B
Dollars	—	1. 11⅜ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	82¾ bz
Poln. Bankbillets	—	89¼ bz
Russische do.	—	89¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	121 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	97 B
Hörder Hüttenv. A.	5	94¾ G
Minerva, Brgw. A.	5	29¾ B
Neustädt. Hüttenv.	4	4½ B
Concordia	4	109½ G
Magdeb. Feuerverf.	4	500 B

Wechsel-Kurse vom 18. Oktbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143⅝ bz
do. 2 M.	4	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¾ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr 3 M.	3	6. 21¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	81⅞ bz
do. do. 2 M.	5	80⅝ bz
Augsb. 100 fl 2 M.	3	56. 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅚ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	98⅞ bz
do. do. 3 M	4	98 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	88¾ bz

Bei meist fester Haltung zeigte sich heute der Verkehr ziemlich eingeschränkt.

Breslau, 20. Okt. Die Stimmung war etwas fester.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 91¼-½ bz u. Br. Oestr. Loose 1860 73½ Br. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 98½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 137 Gd. dito Prior. Oblig 97¾ Br dito Prior. Oblig. Lit. D. 102¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 102¼ Br. Köln-Mind. Prior. 95¼ Br. Neiße-Brieger 84 Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 172⅝ Br. do. Lit. B. —. do. Prior. Oblig. 97¾ Br do. Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. Lit. F. 86⅜ Br. Oppeln-Tarnowitzer 50 11/12 Br. Kosel-Oderberger 59¾ Br do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag 20. Okt., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Fonds und Industriepapiere bei ziemlich belebtem Geschäft besser. Wechsel auf Wien gestiegen. Böhmische Westbahn 74⅞.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 138¾. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 118¼. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 95¾. Darmstädter Bankaktien 228½. Darmstädter Zettelbank 254. Meininger Kreditaktien 97¾. Luxemburger Kreditbank 104½. 3% Spanier 50. 1% Spanier 44¾. Span. Kreditbank Pereira 825. Span. Kreditbank von Rothschild 600. Kurhessische Loose 57¼. Badische Loose 55. 5% Metalliques 56⅜. 4½% Metalliques 49½. 1854r Loose 72¼. Oestreichische National-Anlehen 65¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 228. Oestr. Bankantheile 755. Oestreichische Kreditaktien 214. Neueste östreich. Anleihe 73½. Oestreich. Elisabethbahn 123¼. Rhein-Nahebahn 28¼. Hessische Ludwigsbahn 126⅞.

Hamburg, Montag 20. Okt., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Sehr geschäftslos.

Schlußkurse. National-Anleihe 67. Oestr. Kreditaktien 90¼. 3% Spanier 46. 1% Spanier 43. Mexikaner 32¼. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 99¾. Rheinische 96¼. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 64. Diskonto 3½.

London, Montag 20 Oktbr., Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅜.

Konsols 93¾. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 33½. Sardinier 84. 5% Russen 95. Neue Russen 95.

Amsterdam, Montag 20 Okt., Nachm. 4 Uhr. Stille Börse.

Der Kurs der 3proz Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 71, 15, der des Credit mobilier 1188 gemeldet.

5% Oestr. Nat. Anl. 62⅜. 5% Metalliques Lit. B. 75 1/16. 5% Metalliques 54 1/16. 2½% Metalliques 27 13/16. 1% Spanier 45¼. 3% Spanier 49 7/16. 5% Stieglitz de 1855 91⅛. Mexikaner 31 15/16. Wiener Wechsel 93½. Hamburger Wechsel 35⅛. Holländische Integrale 64.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.